Die

Befreiung von Candia.

Schauspiel in fünf Aufzügen

von

Robert Blum.

Leipzig,
bei C. H. F. Hartmann.

1830.

Ex
Bibliotheca Regia
Berolinensi.

Personen:

Anthinios Nicolo, Patriarch von Rhetemna.
Dimetrios Servas, Primat.
Arinia, dessen Tochter.
Nerulis, Libos, Moridos, Pyllas, Bozzis, Manos, Papolas } Griechen von verschiedenem Alter und Stand.
Elez-Pascha, Gouverneur von Rhetemna.
Jussuf, Selim, Mehmed } türkische Heerführer.
Omar, ein Albanese, in Servas' Diensten.
1ster, 2ter } türkischer Soldat.
1ster, 2ter, 3ter } türkischer Soldat.
Ein Sclave.
Ein Diener Servas'.
Türkische Officiere und Soldaten.
Palikaren, Griechen und Griechinnen.
Sclaven.

Ort der Handlung: Die Stadt Rhetemna, auf der Insel Candia. Zeit: 1822.

Erſter Aufzug.

(Servos' Garten; im Hintergrunde ſieht man die Wohnung deſſelben. Rechts im Garten ein Tiſch mit Bänken umgeben.)

Erſte Scene.

Servas und der Patriarch, im Geſpräch begriffen, kommen aus dem Hintergrunde.

Servas.

So ſteh'n die Sachen und die Kunde, die
Ich jeden Augenblick erwarten darf,
Wird uns belehren, ob der große Tag
Der blutigen Entſcheidung nahe iſt.

Patriarch.

O, möge es dem Ewigen gefallen,
Noch einmal dieß entehrend ſchwere Joch
Von ſeinem treuen Volke abzuwälzen!

Servas.

Bald, hoff' ich, wird es anders seyn bei uns.

Patriarch.

O, schöne Hoffnung! namenloses Glück,
Befreit zu seh'n das heil'ge Vaterland!
Des Kreuzes Fahne siegreich zu erblicken,
Wo jetzt des Moslims blut'ges Banner weht;
In dem entweihten Tempel ohne Zittern
Dem göttlichen Befreier danken dürfen; —
Zu seh'n des freien Volkes Freudenthränen,
Zu hören seinen frohen Siegesruf
Und dann — die lange schwere Laufbahn schließen.
O, Gott! nur das, nur das lass' mich erleben,
Und dann nimm Deinen Diener gnädig auf,
Und laß ihn ruhen in befreiter Erde.

Servas.

Gewiß erhört der Ew'ge Dein Gebet.
Wir wollen, was an uns liegt, nichts versäumen.

Patriarch.

Dir, würd'ger Sohn des Vaterlandes, wird
Es seine Freiheit einst zu danken haben.

Servas.

Ich bin ein Grieche und thu' meine Pflicht.
Du weißt, wie die Primaten von Morea
Stets lieblos gegen Creta's Schicksal waren,
Wie theilnahmlos sie Melidonos Fleh'n
Um Beistand, von sich wiesen und nur sich

Und ihren Vortheil kleinherzig erwägten. —
Ich hab' im Namen aller Candioten
Geschrieben an Valleste, ihn aufgefordert
Sich an die Spitze uns'res Unternehmens
Zu stellen. — Creta ist sein Vaterland,
Er kennt das Volk und ist allein im Stande,
Es zu erheben und zum Sieg zu führen.

Patriarch.

Er wird uns nicht verlassen.

Servas.

Ohne ihn
Ist es gewagt, Etwas zu unternehmen;
Ein kräft'ger Leiter muß vorhanden seyn,
Der die entzäumten Leidenschaften zügelt,
Die mit dem Sturz' der Tyrannei erwachen.

Patriarch.

In wessen Hände konnte Gott das Schicksal
Der Insel besser legen, als in — Deine.

Servas.

In meine? Nein; ich bin zu schwach. Entfällt
Das schwere Joch dem Volke, so will Jeder,
Der mitgewirkt hat, um es abzuschütteln,
Ein unumschränkter Herr, Gebieter seyn. —
Die schwer errung'ne Freiheit artet aus
In Willkür; Eigennutz und Ehrsucht trennen
Die Kampfgenossen, und der heil'ge Zweck
Des blutig schweren Kampfes wird vergessen.

Das iſt die Freiheit nicht, die wir bedürfen;
Die wahre Freiheit kann nur dort gedeih'n,
Wo Jeder dem Geſetz ſich unterwirft,
Das unantaſtbar ſeine Herrſchaft übt.

Patriarch.

Und zweifelſt Du, daß Cretas Söhne ſich
Ihm unterwerfen? O, Du irrſt! Die Liebe
Zur Freiheit und zum heil'gen Vaterlande
Wird alle Leidenſchaften überwält'gen.

Servas.

Sie wird es nicht. — In dem zertretenen,
Entnervten Hellas gibt es kein Geſetz;
Drum muß, bis es entſtanden iſt, ein Mann
Mit ehrnem Willen an der Spitze ſteh'n,
Der es vertreten kann. O, wie viel weiter
Wär' unſre heil'ge Sache ſchon gedieh'n,
Wenn nicht ſo manches kühne Unternehmen
An Eigennutz und Willkür ſcheiterte! —
Das Volk iſt gut, es gibt für ſeine Freiheit
Gern Gut und Leben hin; allein die Hand,
Die kräftig alle Elemente eint
Und ſie zu einem Ziele lenket, fehlt. —

Patriarch.

Der Himmel wird uns ſeinen Schutz verleih'n.

Servas (nach kurzer Pauſe).

Ich habe an Miaulis auch geſchrieben
Und hoffe, daß auch er uns helfen wird.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Omar aus dem Hause.

Servas (ihm entgegen).

Ha! mein Getreuer! So gelang es Dir,
Der Wachsamkeit der Feinde zu entgeh'n?

Omar.

Ja, kennten sie das Wachen wie das Morden,
Ich glaub', sie hätten mir den Weg verkürzt.

Servas.

Und nun, was bringst Du mir? Geschwind! Gib her!

Omar.

Daß ich was bringe, Herr, das weiß ich wohl,
Doch was ich bringe, mußt Du selber seh'n.

(Er gibt Servas zwei Briefe)

Servas.

Nimm meinen Dank.

(Reicht ihm eine Börse)

Omar.

Herr, ist das Recht?
Du kaufst mir so den ganzen Antheil ab,
Den ich an Deiner Handlung haben könnte.
Bei Gott, ich habe nicht für Gold gewagt.

Servas (ihm die Hand schüttelnd).

Ich kenne Dich. Doch nimm es! Einstens wird
Das freie Vaterland Dir besser lohnen.

Omar (die Börse einsteckend).

Vielleicht läßt es mit Nutzen sich gebrauchen.

Servas.

Jetzt laſſ' mich ſeh'n, was Du für Hoffnung bringſt?
(er erbricht einen Brief und lieſ't)
(nachdem er geleſen)
Umſonſt! Umſonſt!

Patriarch.

Was iſt?

Servas (ihm den Brief reichend).

Sieh ſelbſt. Valeſte
Verweigert ſeinem Vaterland den Dienſt,
Der es vom Untergange retten könnte.

Patriarch.

Du ſiehſt, es iſt der Wille des Allmächt'gen,
Daß Creta Dich als ſeinen Retter ehre;
Erkenne ſeinen Wink. Was ſchreibt Miaulis?

Servas (durchfliegt den andern Brief).

Auch er. Es iſt entſetzlich. Keiner, keiner
Will dieſer Inſel, die ein Bollwerk iſt
Dem ganzen Griechenlande, die die ſchönſten
Denkmäler ſeines einſt'gen Ruhms bewahrt,
Die Arme leih'n, vom Fall' ſie zu erheben.

Patriarch.

Sey muthig! Bau' auf Gott, er wird uns helfen.

Servas.

So ſteh'n wir denn allein, allein wie immer,
Nur unſ'rer traur'gen Ohnmacht uns bewußt.
Mein armes Vaterland!

Omar.

Warum verzagen?
Auf fremde Hilfe, Herr, iſt nie zu bauen;
Nur was man ſelbſt thut, iſt das Sichere.

Servas.

Wohl haſt Du Recht; allein was kann der Muth,
Der feſteſte ſelbſt, gegen Uebermacht?

Omar.

Haſt Du des Muthes wack're Kampfgenoſſin,
Die Liſt vergeſſen! O, ſie kann oft viel.

Servas.

Vielleicht. Vor allem gilt es jetzt, den Muth
Der ungeduld'gen Brüder einzuſchränken. —
So dürfen wir's nicht wagen; unnütz ſoll
Kein Griechenblut hier fließen. Lebhaft ſteht
Das Schickſal unſrer Brüder mir vor Augen,
Die in der Moldau, Smyrna und Byzanz
Die Uebereilung mit dem Tode büßten.

Dritte Scene.

Die Vorigen Arinia.

Arinia.

Darf Deine Tochter nah'n, mein theurer Vater?

Servas.

Was ſuchſt Du hier? Wir haben jetzt Geſchäfte,
Wo Deine Gegenwart nicht paßt, mein Kind.

Arinia.

O, laß mich hier! Die Angſt trieb mich hinaus.
Bei Dir nur iſt mir wohl.

Servas.

Du fürchteſt Dich?
Warum?

Arinia.

Ich weiß es kaum; allein ſeitdem
Der neue Paſcha eingezogen iſt
Mit ſeinem Volk, ſchreckt jede Regung mich. —
Ich wag's nicht mehr, dem Fenſter mich zu nah'n,
Denn ewig wogen Krieger durch die Straßen
Und gaffen gierig fürchterlich mich an.
So wähn' ich denn, wenn ich allein bin, ſtets
Sie würden kommen und mir Böſes wollen. —
Daher rührt meine Angſt.

Servas (halblaut).

Bei Gott, Du weckſt
Ein finſteres Gefühl in meiner Bruſt,
Das ich weit früher hätt' empfinden ſollen. —

Arinia.

Was fällt Dir ein, mein Vater?

Servas.

Nichts, mein Kind.
Du kannſt jetzt ruhig ſeyn und ohne Furcht;
Du biſt geſchützt, ſo lang' Dein Vater lebt.

Patriarch.

Des Himmels Engel ſind der Unſchuld Wächter.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Ein alter Diener.

Diener.

Herr, jene Männer, die Dich oft beſuchen,
Sind wieder da; ſie wollen gleich Dich ſprechen.

Servas.

Jetzt? Grade jetzt! Wie ſoll ich ſie empfangen,
Wie ihnen meine hoffnungsloſe Botſchaft
Mittheilen und zur Ruhe ſie bewegen?

Patriarch.

Sie müſſen Deiner höhern Einſicht folgen.

Diener.

Was ſoll ich ſagen Herr?

Servas (nach kurzem Bedenken).

Führ' ſie hierher.

(Diener ab).

Servas (zum Patriarchen).

Jetzt, heil'ger Mann, hilf Du mir ſie beruhigen;
Dein Amts iſt's, Friede pred'gen und Geduld.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Libos, Morides, Pſyllas, Papolas, Bozzis, Manos und mehrere andere Griechen.

Servas (ihnen entgegen).

Seyd mir willkommen, wackere Genoſſen!

Libos.

Dank für den Gruß. Wir geben Dir ihn wieder.

Morides (zum Patriarchen).

Ehrwürdiger Vater, gib uns Deinen Segen.

(Alle wenden sich zum Patriarchen, verneigen sich ehrfurchtsvoll und empfangen mit entblößtem Haupte den Segen.)

Patriarch (sie segnend).

Des Himmels Segen komme über Euch
Und stärke Euch zu Allem, was ihr müßt.

Servas.

Ich seh' mit Stolz mich um in diesem Kreise;
Was Creta Edles hat, ist hier vereint.
Der tapfere Lidos, Morides, Du Psyllas,
Auch Papolas und Bozzis, und so viele
Der Würdigen, die ich nicht nennen kann.
Nur Nerulis vermiß ich! — Nun, er wird
Geschäfte haben, oder bald erscheinen. —
Es ist ein Fest für mich, Euch hier zu seh'n;
Arinia, lasse Wein und Becher bringen;
Wir wollen froh seyn und beim Becher dann
Das Nähere besprechen. Auf! seyd froh!

(Arinia entfernt sich und kehrt bald darauf mit dem Diener zurück, welcher Wein und Becher bringt, die er auf den Tisch stellt. Arinia sieht sich spähend im Kreise der Männer um und entfernt sich dann.)

Lidos.

Das Vaterland braucht Kämpfer, keine Zecher.

Morides.

Nicht Wein gelüstet uns, wir wollen Thaten.

Pſyllas.

Der Wein berauſcht den Sinn und ſchwächt den Willen.

Manos.

Und beides brauchen wir zur kühnen That.

Lidos.

Iſt endlich die Entſcheidungsſtunde da?

Servas.

Noch nicht.

Lidos.

Noch nicht? Und wieder nicht! Wie lange
Soll noch das Vaterland die Feſſeln tragen.

Servas.

So lang' es Gott gefällt.

Lidos.

Er that das Seine:
Er gab uns Muth und Kraft, ſie zu zerbrechen;
Warum gebrauchen wir ſie nicht?

Servas.

Wir ſind
Zu ſchwach und ſtehen leider noch allein. —
Der treue Omar brachte dieſe Briefe.

(Er gibt Lidos die erhaltenen Briefe, welcher ſie der Geſellſchaft vorlieſ't; die Griechen hören aufmerkſam zu. Omar entfernt ſich.)

Lidos (leſend).

„An den Primaten Servas.
Mit Bedauern
Muß ich den ehrenvollen Antrag Cretas
Für jetzt noch von mir weiſen. Die Gefahren

In dem Peleponneſus zwingen mich
Jetzt ihm ausſchließlich meinen Arm zu weih'n.
Wenn die uns drohende Gefahr ſich mindert,
Dann werde ich mit Stolz mich an die Spitze
Der heldenmüth'gen Candioten ſtellen
Und Alles thun, mein Vaterland vom Joche
Der blut'gen Barbaren zu befrei'n. —
Ich bin der Eure bis zum Tod.

Baleſte."

Libos.

Nur ſchöne Worte, ohne Kraft und Willen.

(Murren unter den Griechen)

Hört weiter jetzt.

(leſend)

„An den Primaten Servas.
Hoch ſchlägt mein Herz, bei dem Bericht der Thaten
Der wackern Sfachioten und mit Wonne
Würd' ich ſie unterſtützen; doch das Wohl
Des allgemeinen Vaterlandes fordert,
Daß unſ're Flotte ſich vereinigt halte,
Um die Gigantenmacht des Feind's zu hindern,
Daß ſie verheerend ſich den Küſten nahe.
Iſt ſie beſiegt, dann ſoll Euch Hilfe werden.
Ich bleibe ſtets

Eu'r treuer Freund Miaulis."

Libos (die Briefe wegwerfend).

Geplauder, Feigheit, Unſinn und ſo weiter!
Ich wußt' es wohl. Umſonſt war der Verſuch.

Pſyllas.

Auf fremde Hilfe ſoll man niemals bauen.

Manos.

Die Zeit iſt nur verloren, nichts gewonnen.

Servas.

Was konnten wir gewinnen in der Zeit?

Lidos.

Wenn wir gehandelt hätten, ſtatt zu feiern,
Wir konnten Alles längſt gewonnen haben.

Servas.

Womit? Wir ſind zweitauſend Mann vielleicht,
Wenn unſer ganzer Anhang ſich bewaffnet,
Und in der Stadt ſind fünfzehntauſend Feinde.

Lidos.

Was iſt die Schuld daran, als unſer Zögern?
Die Anzahl der Barbaren mehrt ſich täglich;
Gedrängt von unſern tapfern Sfachioten
Flieh'n ſie das offne Land und Alles wirft
Sich in die Stadt. Warum haſt Du nicht früher
Uns angeführt zur kühnen reifen That?

Servas.

Iſt noch nicht Griechenblut genug gefloſſen?
Liegt nicht das traur'ge Schickſal unſ'rer Brüder
In Smyrna und Byzanz vor Euern Augen?

Lidos.

Ihr Schickſal ſchreit um Rache! Tod den Mördern!

Mehrere.

Ja, Rache!

Andere.

Tod, Verderben den Barbaren!

Servas.

Um unſ'rer Sache willen: Mäßigung!
Beſitzen wir die Stadt, ſo iſt ganz Creta
Befreit; mißlingt indeſſen unſer Anſchlag,
So iſt mit ihr die Inſel auch verloren.
Ein Hafen, eine Feſtung, ſie entſcheiden
Für ewig, ob die Tyrannei hier herrſchen,
Ob heil'ge Freiheit hier erblühen ſoll.
D'rum iſt die größte Vorſicht unſ're Pflicht.
Das kleinſte Unternehmen, welches fehlſchlägt,
Bringt uns und allen Griechen ſichern Tod.

Lidos.

Der Tod iſt beſſer als ein Sclavenleben.

Servas.

Wohl; doch die Pflicht gebietet auch dem Manne
Sein Leben für das Vaterland zu friſten.

Lidos.

Dem Vaterland nutzt unſer Leben nichts,
Wenn wir in träger Ruh' die Zeit vergeuden.

Servas.

Was nützt ihm unſer Blut, wenn's am Koloſſ
Der Uebermacht verſpritzt wird ohne Frucht?

Lidos.

Die Feigheit nur berechnet nach der Zahl,
Der Muth zählt nach des innern Willens Kraft.

Servas.

Tollkühnheit iſt's, Unmögliches zu wollen.

Lidos.

Und Schwäche, Alles für unmöglich halten. —
Wir wollen Kampf, bring' Sieg er oder Tod!

Alle.

Ja, auf zum Kampf! Zum Siege oder Tod!

Patriarch (zwiſchen ſie tretend).

O, gebt der Stimme der Vernunft Gehör!
Stürzt Euch nicht nutzlos thöricht in's Verderben!
Der Himmel iſt mit unſ'rer heil'gen Sache,
Er wird uns auch zum ſchönen Ziele führen,
Wenn es ſein Wille iſt; vertrauet ihm
Und ſchwächet nicht vergebens Eure Kraft!

Lidos.

Was ſoll die große Anzahl feiler Sclaven?
Seht, wie im neu erwachten Vaterland
Ein kleines Häufchen ihren Heeren trotzt:
Des Kreuzes und der Freiheit heil'ge Fahne
Weht ſiegreich auf den Wällen Tripolitzas,
Von einer Hand voll Keftis aufgepflanzt;
Von des Olimpos und des Pindus Höh'n
Glänzt ſie herab auf neu befreite Auen;
Leonidas erhab'ner Heldengeiſt
Schwebt ſtolz und freudig um Termopylae;
Der Götterſitz, Athen, iſt wieder frei,
In's Parthenon hat der geſchlag'ne Moslim
Als letzte Zufluchtsſtätte, ſich verkrochen,

Doch bald wird auch Minerven's Heiligthum
Ihm keinen Schutz mehr geben; es wird frei seyn.
Ein zweites „Werde!" schallt der Ruf der Freiheit
Durch Hellas öde, blutgetränkte Fluren
Und aus dem Grabe steigt das edle Volk
Zum neuen Leben auf; die Barbarei
Erzittert, wankt und sinkt in Trümmer hin.
Mein Volk erwacht, es steigt dem Phönix gleich
Aus seiner Asche auf und halb Morea
Ist schon befreit. Ich hab' ein Vaterland,
Ich bin ein Grieche, ich bin Hellas Sohn! —
Wie lange soll nun Creta noch die Schmach
Der schmählichen Tyrannen Willkür tragen?

Alle (begeistert).

Es sey befreit! Auf, laßt uns nicht mehr zögern!

Servas.

Ja, es sey frei! doch schnürt durch Uebereilung
Nicht fester seine Ketten als sie sind. —
Auch ich bin Grieche, ich bin Hellas Sohn!
Und opf're Blut und Leben seiner Freiheit. —

Patriarch.

Gott! kannst Du dieser edlen Herzen Gluth,
Die für das Heiligste der Menschenrechte
Entbrennen, unerhört erblicken? Nein,
Er kann es nicht; vertraue ihm! er hilft. »

Servas.

Kommt, Brüder! stoßet an: auf Hellas Wohl!
(er schenkt die Becher voll und reicht sie herum)

Die Griechen (anſtoßend).

Auf der Barbaren blut'gen Untergang!

Sechſte Scene.

Die Vorigen. Nerulis haſtig hereintretend.

Nerulis.

Ihr ſchwelgt? O, ſchöne, würdige Beſchäftigung
Für dieſes Volk! Ihr ſeyd beneidenswerth!

Morides.

Wir ſind zum Wohl des Vaterland's verſammelt.

Nerulis (höhniſch).

Zu ſeinem Wohl? Es wird Euch dankbar ſeyn,
Daß Ihr im Weine ſein' und Eure Schmach
So muthig zu begraben wißt. — O, Hellas!

Servas.

Was haſt Du Nerulis? Was ſoll der Spott?

Lidos.

Nicht dieſen Ton. Was iſt geſcheh'n mit Dir?

Morides.

Wir haben's nicht verdient, daß Du uns höhnſt.

Nerulis.

O, es iſt nichts — wirkt Ihr nur fort zum Wohl
Des Vaterland's — es iſt Gewöhnliches.

Lidos (heftig).

Nicht länger dieſen Ton! ich duld' ihn nicht.

Servas (zu Nerulis).

Du bebſt vor Wuth! Welch' neue Frevelthat
Hat Dich ſo aufgeregt?

Manos.

Berichte uns!

Morides.

Sey offen gegen Deine Freunde! Sprich!

Nerulis (mit kalter Wuth).

Ihr wollt es hören? O, es ist ein Spaß;
Es gibt Euch Stoff zum Lachen: Ein Geschäft
Hielt heute von den Meinen mich entfernt;
Indeß gefällt es einem Türkenschwarm,
In meines Vaters Haus sich zu bemüh'n,
Um dort nach Lust bewirthen sich zu lassen;
Als sie gesättigt waren, fällt ihr Blick
Auf meine Schwester — Ihr habt sie gekannt. —
Der edle Pascha achtete sie werth,
Das Opfer seiner Lust zu werden; er
Befahl der Horde, sie ihm zuzuführen,
Und seinem Auftrag nach, verlangten sie
Das Mädchen für den Herrn; allein mein Vater,
Der alte Thor, verstand die Ehre nicht,
Und bohrt, als aller Widerstand vergebens
Den Dolch in — seines eig'nen — Kindes Brust.

Alle.

Entsetzlich!

Patriarch.

Herr! Du duldest diesen Frevel?!

Nerulis (mit erzwungener Fassung).

Was war natürlicher, als seine Strafe?
Er fand sie; von den Streichen seiner Gäste

Getroffen, ſank er auf die blut'ge Leiche
Der Tochter nieder und verſchied.

Lidos.

Halt ein!
Du treibſt zum Wahnſinn mein Gehirn.

Nerulis (mit furchtbarer Wendung).

So fand ich ſie; entſtellt, das graue Haupt
Des theuern Vaters fürchterlich verſtümmelt,
Als kalte Leichen blutend an dem Boden
Und ſtehe vor Euch hier in dem Bewußtſeyn,
Daß dieſe That geſchah, daß ich ſie weiß,
Und nicht im Stande ſie zu rächen war! —
Könnt Ihr das faſſen, könnt Ihr das empfinden?

Alle (wild durcheinander).

Tod den Tyrannen! Auf zur Rache! Auf!

Servas (unter ſie tretend).

Nicht dieſen Ungeſtüm! Beim Wohl und Weh
Des theuern Vaterlandes, hört mich an!

Einige.

Hört nicht auf ihn!

Andere.

Kommt! Siegen oder Sterben.

Lidos.

Wer iſt die Memme, die von Zög'rung ſpricht,
Wenn ſo das Heiligſte geſchändet wird?

Servas (mit Würde ihm entgegen tretend).

Ich bin es! Haſt Du Muth mich ſo zu nennen?

Mehrere.

Hört seine Worte nicht.

Patriarch.

Beim großen Gott
Und Eurem Antheil an der Seligkeit
Beschwör' ich Euch, gebt der Vernunft Gehör!

Einige.

So hört denn!

Andere.

Rede, Servas!

Moribes.

Bleibt!

Nerulis.

Ja bleibt!
Berathschlagt, grübelt, prüft, erwägt und zögert,
Ich kenne meine Pflicht und weiß mein Ziel!
(er will fort)

Servas (ihn aufhaltend).

Noch einen Augenblick: was willst Du thun?

Nerulis.

Kannst Du das fragen, Servas, und bist Grieche?

Servas.

Ich kann's und muß es, weil ich Grieche bin.

Nerulis.

Du bist auch Vater, Servas; hast ein Kind,
So rein und schuldlos wie die Hingewürgte,
Kannst Du mich fragen, was ich will?

Servas.

Ich muß.

Nerulis.

So will ich Dir es ſagen: hin zu ihm,
Zum Paſcha will ich, will ihn aus dem Schlaf,
In den das feile Laſter ihn gelullt,
Hervorzieh'n; will ihm tauſendmal den Dolch
In's ſchwarze Herz mit glühn'der Wolluſt bohren;
Will ihn zerfleiſchen, der Hyäne gleich,
Sein Herzblut ſchlürfen, um den Rachedurſt,
Der glühend in mir lodert, abzukühlen!

Servas.

Und dann?

Nerulis.

Dann hab' ich keine Ford'rung mehr
An's Leben und der Tod iſt mir willkommen.

Servas (mit ſteigendem Feuer).

Schön iſt Dein Muth, doch — thöricht Dein Beginnen;
Du rächeſt eine Frevelthat und rufſt
Weit größere hervor durch Deine That. —
Geſetzt, Du dringeſt durch, durch ſeine Söldner,
Ergreifſt den Mörder und bohrſt Deinen Dolch,
Als wohlverdienten Lohn, in ſeine Bruſt. —
Er fällt, der größte, blutigſte Tyrann! —
Doch mit ihm fällt der letzte, feſte Damm,
Der noch die wilde, zügelloſe Wuth
Der muſelmänn'ſchen Horden hemmen konnte;
Entfeſſelt ſtürzen ſie auf Deine Brüder

Und Hunderte von Griechen ſinken blutend
Dahin, von ihrer Mörderhand gewürgt —
Und Hunderte von Jungfrau'n ſind das Opfer
Der viehiſch unerſättlichen Begierden. —
Dein Vaterland, dem ſchon der Freiheit Sonne
Im fernen Morgenrothe ſich verkündet,
Sinkt ewig in die Sclaverei zurück;
Dein Volk wird ausgerottet hier auf Creta,
Denn Keinen wird die wilde Mordluſt ſchonen.
Willſt Du um dieſen Preis die Rache, Jüngling?

Nerulis (ergriffen).

Wie kann ich leben, wenn die Höllenqual,
Von dieſer Schmach in meinem Buſen wühlt.

Servas.

Du ſollſt Dich rächen, aber heute nicht;
Laßt uns vereint auf ſich're Mittel denken,
Die Herrſchaft der Barbaren zu vernichten.

Einige.

Nichts mehr von Zög'rung!

Andere.

Nein, zur Rache, auf!

Servas.

Hört meine letzten Worte: eh' die Sonne
Noch dreimal in das Meer hinunter ſinkt,
Soll Creta frei ſeyn! Dies ſchwört Servas Euch,
Beim großen Gott, der unſ're Sache ſchützt!
Wollt Ihr auf die Bedingung mir vertrauen?

Morides.

Drei Tag'! Seyd ihr's zufrieden?

Mehrere.

Hm! Wohlan!

Lidos.

Es ſey die letzte Friſt. — Doch als Verräther
Betracht' ich Servas, läuft ſie nutzlos ab.

Servas.

Das magſt Du.

Mehrere.

Nun, ſo ſey's; wir ſtimmen ein.

Lidos.

So legen wir des Vaterlandes Wohl
In Deine Hand. Sey, was Du lange ſchon
Seyn ſollteſt: unſer Führer!

Servas (nach kurzer Pauſe).

Ja, ich ſeh's
Ich muß es jetzt, was ich ſonſt nie gewollt,
Soll nicht der Freiheit heil'ge Sache ſinken.
(kräftig in die Mitte tretend)
Wohlan! ich will Euch führen! ſchwört Ihr mir
Gehorſam zu und völliges Vertrau'n?

Morides.

Wir haben mit Vertrauen Dich zur Führung
Des großen Werk's erkohren; wir gehorchen.

Lidos.

Wo Du zum Wohl des Vaterland's befiehl'ſt,
Ja, da gehorchen wir.

Alle.

Ja, wir gehorchen!

Servas.

Schwört mir, daß Ihr in Einigkeit wollt handeln
Und folgen, sey's zum Siege oder Tod!

Libos.

Das schwören wir Dir beim gerechten Gott!

Alle.

Ja, ja, beim ew'gen Gott! Das wollen wir.

Servas (niederknieend).

So gib uns Deinen Segen, heil'ger Vater,
Daß Gott uns hilft zum großen, heil'gen Werk.

(Alle Griechen knieen nieder.)

Patriarch (in der Mitte).

O, Herr! der Du in diesen edlen Herzen
Die Flamme angefacht, die sie durchglüht,
Sieh mild herab auf diesen schönen Bund!
Du bist es selbst, der sie vereint; gib Du
Auch Deinen Segen, daß ihr Werk gedeihe! —
Seyd standhaft, Griechen! schreitet kühn und fest
Dem schönen Ziel' entgegen; zeigt Euch würdig
Der großen Zeit und Eures Vaterland's!
So seg'ne Euch der Ewig-Heil'ge. — Amen.

(Die Griechen erheben sich.)

Servas.

Nun hört: wir seh'n uns Morgen am gewohnten
Versammlungsort und ich verpflichte mich,
Euch dann der Freiheit Stunde zu verkünden.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Xrinia, ängſtlich herbeieilend.

Xrinia.

Ach, Vater! eine große Anzahl Türken
Dringt ein in unſer Haus; ſie folgen mir
Hierher.

Servas (gefaßt).

Sey ruhig, Kind! es wird Dir nichts
Geſcheh'n.

Mehrere Griechen.

Wir ſind verrathen! Zu den Waffen!

Servas (ſtreng).

Nur Ruhe! Keiner rege ſich! Gehorcht!
Es iſt vielleicht das Letztemal. Faßt Euch!

Achte Scene.

Die Vorigen. Elez-Paſcha von mehreren Officiere begleitet.

Paſcha (ſich umſehend).

Hier alſo halten die Rebellen heimlich
Verräth'riſche Zuſammenkünfte?

Servas (vor ihm knieend).

Herr!
Mißbeute unſere Verſammlung nicht;
Sie iſt nicht bös. Wir wollen nur das Gute.

Paſcha.

Schweig, Raja! Du wirſt meinen Willen wollen,
Dann willſt Du Alles, was Du wollen ſollſt.

Papolas (halblaut).

Ha, welche Tyrannei!

Ein Grieche (ebenso).

Das dulden wir?

Pascha.

Ergreift die Sclaven, die zu murren wagen,
Wenn ich befehle. Fort mit ihnen! Köpft sie.

(Einige Türken bemächtigen sich der Beiden und schleppen sie fort.)

Moxides.

Das ist zu viel.

Einige.

Befreiet sie!

Patriarch.

O Gott

Errette uns!

Lidos.

Ergreift die Waffen, Brüder!

} Zugleich.

Pascha.

Wer wagt es noch zu reden?

Einige.

Auf, zur Rache!

Nerulis (auf den Pascha zustürzend).

Ich, Ungeheuer! ich will mit Dir reden,
Daß Du die Antwort ewig schuldig bleibst. —
Fahr' in die Hölle, die Dich ausgespie'n!

(Er will den Pascha durchbohren, zwei Türken fallen ihm in den Arm, er stößt einen derselben nieder;

das ganze Gefolge des Pascha umringt ihn und er wird nach verzweifelter Gegenwehr entwaffnet. Arinia sinkt, als sie Nerulis überwunden sieht, mit einem lauten Schrei in Servas Arme, der sie auf eine Bank niederläßt und dann unter die bewegten Griechen tritt, mit denen er streng und ernsthaft spricht. Omar erscheint im Hintergrunde und ist stummer Zeuge dieser Scene.)

Pascha (der Anfangs erstarrt zurückbebte, sich fassend zu Nerulis).

Elender Hund! Das wagst Du? Zuckst den Dolch
Auf Deinen Herrn? Verruchter! Du auf mich!
(Nach einer Pause, kalt)
Ihn tödtet nicht. Der ist des Todes gleich
Der ihm auch nur ein Glied verletzt. Ich will
Dir zeigen, niederer Sclave, wer ich bin.
Nur langsam will ich Dich zertreten, Wurm!
Will lange noch mit Wonne meinen Fuß
Auf Deinen übermüth'gen Nacken setzen,
Damit Du fühlst, daß Du ein Sclave bist.
(zu den Türken)
Führt ihn hinweg! Daß er nicht fliehe, bürgt
Mir Euer Kopf.

Nerulis (versucht sich loszumachen).

O, Himmel! Hölle! gib
Mir Kraft!

(als es vergebens ist und die Türken ihn fortschleppen zu den Griechen).

Elende! Fluch auf Euch und Euer

Geſchlecht bis in die Ewigkeit hinab!

(er wird abgeführt; alle Türken umringen ihn, ſo daß der Paſcha allein daſteht)

Patriarch.

O, Tag des Unglücks.

Omar (für ſich).

Jetzt gibt es Beſchäft'gung.

(eilt ab)

Servas (ſucht vergebens die empörten Griechen zurückzuhalten)

Lidos (vortretend).

Auf! wer eine Grieche iſt, zu ſeiner Rettung!

Alle (durcheinander).

Tod dem Tyrannen! Mordet ihn! Sein Blut!

(einige ſtürzen mit Dolchen auf den Paſcha zu)

Servas (vor den Paſcha tretend).

Zurück, Verweg'ne! Was wollt Ihr beginnen?
Nur über meine Leiche geht der Weg
Zum Herzen Eures Herrn.

(die Griechen fahren erſtaunend zurück)

Paſcha.

Empörung!? Laßt
Den Truppen freien Lauf. Was Grieche heißt,
Iſt ihnen preis gegeben.

(ſich umſehend, halblaut)

Ha! ich bin
Allein? Verrath! Soldaten! Wache, her!

Servas (zum Pascha).

Herr! hier, bei Deinem Knechte, bist Du sicher.
Der sinkt zu meinen Füßen blutend nieder,
Der's frevelnd wagt, die Hand an Dich zu legen!

Libos.

Ha, schändlicher Verrath!

Moribes.

Ist das ein Grieche?

Manos.

Er sterbe mit ihm!

Patriarch.

Griechen! mäßigt Euch!

Servas.

Hinweg von hier! wer noch das Leben liebt.

Patriarch.

O, folgt ihm, geht!

Servas (sie fortdrängend).

Fort! sag' ich; ich befehl's!

Libos (sich entfernend).

Dich finden wir!

Alle (abgehend).

Tod dem Verräther, Servas!

Servas (entzückt für sich).

Dank Dir, Allmächtiger! sie sind gerettet.

(Mehrere Türken vom Gefolge des Pascha kehren zurück.)

Neunte Scene.

Servas. Arinia. Patriarch. Pascha und Gefolge.

Pascha.

Bei dem Propheten, Christ! Das hab' ich nicht
Von Dir erwartet.

Servas.

Herr! ich bin gewohnt
Stets meine Pflicht zu thun.

Pascha.

Ich will Dir's denken.

Arinia (dem Pascha zu Füßen stürzend).

O, Gnade! Gnade! mächtiger Gebieter!

(Pascha sie wollüstig betrachtend)

Pascha.

Du flehest Gnade, Mädchen? und für wen?

Arinia.

Für ihn, der unbesonnen Dich gereizt.

Pascha.

Für jenen Sclaven —

Arinia.

Ach, er ist mir theuer!

Pascha.

Willst Du ihn retten!

Arinia.

O, mit meinem Leben!

Pascha.

Du könntest es!

Servas (sie fortreißend).

Zurück! Der Herr wird nur

Gerechtigkeit ihm widerfahren laſſen,
Die ſollſt Du nicht durch Weiberthränen hemmen.

Arinia (für ſich).

Gott, dann iſt er verloren!

Servas (halblaut zu Arinia).

Thöricht Kind,
Verſchwende Deine Thränen nicht an ihn!

Paſcha (zu Servas).

Du biſt ſehr eilig, Raja, und ſehr kühn.
Und wagſt wohl etwas viel auf meinen Dank.

Servas.

Ich kenne Deine Gnad' und Milde, Herr!

(Paſcha ſpricht leiſe mit ſeinem Gefolge)

Patriarch (für ſich).

O, Gott, befreie uns von den Barbaren!

Paſcha (ſtreng zu Servas).

Für den in Deinem Haus verübten Frevel,
Zahlſt Du mir morgen tauſend Stück Piaſter,
Dann magſt Du leben. — Du kennſt meinen Willen.

Servas.

Ich werde zu gehorchen wiſſen, Herr!

(Paſcha entfernt ſich mit dem Gefolge)

Servas (ihm nachſehend).

Weh' Dir, Tyrann! wenn wir die Rechnung ſchließen!

Der Vorhang fällt.

Zweiter Aufzug.

(Servas Garten, wie im vorigen Acte; es iſt Nacht.)

Erſte Scene.

Servas. Xrinia. Servas Diener. Letzterer im Hintergrunde.

Servas.

Nun bleibe, geh' zurück.

Xrinia.

Ich kann es nicht;
Kann Dich nicht laſſen; meine Glieder beben
Bei dem Gedanken, daß Du mich verläßt;
Kannſt Du nicht bleiben? Mußt Du geh'n?

Servas.

Ich muß;
Haſt Du vergeſſen, was geſchehen iſt?

Xrinia.

Vergeſſen? Vater, blutet nicht mein Herz

Aus tauſend Wunden? Wie ſoll ich vergeſſen,
Was ich doch kaum zu faſſen fähig bin?

Servas.

So ſiehſt Du, daß ich handeln muß. Ich will
Ihn retten, ſo es Gottes Wille iſt.
Er war der Beſte unter unſern Männern,
Ihn kann ich nicht, kann Creta nicht entbehren.
Er muß gerettet werden.

Arinia.

Ja, mein Vater,
O, rette, rette ihn! Ach, warum haſt Du
Geſäumt bis jetzt?

Servas.

Weil ich es nöthig fand.
Auf Gnad' und Milde bei Tyrannen rechnen,
Iſt Thorheit; nur Beſtechung kann hier fruchten,
Und die will ich verſuchen. Hilft ſie nicht,
Dann iſt Gewalt das einz'ge, letzte Mittel.

Arinia.

So geh', mein Vater! ja verlaſſe mich,
Beginne, was Du willſt, nur rette ihn!
Bring' mir ihn wieder. Geh', ich bin nicht furchtſam;
Ich fürchte nichts, mein Vater! ich bin ſtark.

Servas.

Du biſt's; die Tugend iſt des Weibes Stärke,
Und Du — biſt gut.

Arinia.

So eile, theurer Vater!
Eh' es zu spät wird.

Servas.

Wohl, auf Wiedersehn.

(Er geht einige Schritte, kehrt dann unentschlossen zurück.)

Noch eins, Arinia: ich besitze noch
Zwei Güter auf der Welt — mein Vaterland
Und meine Tochter. Ersteres ist arm,
Zerrüttet, hilflos, elend, unterdrückt;
Es kann sich selbst nicht helfen, seine Söhne
Sind schuldig, es vom Untergang zu retten.
Du bist nicht arm, mein Kind! ein gutes Herz
Gab Dir der Himmel und ich war bemüht,
Den Pfad des Rechts, der Tugend Dir zu zeigen.
Dein Vater ist ein Grieche, Deine Mutter
War eine edle Griechin. Denke stets
Mit Stolz daran, daß Du auch Griechin bist.

Arinia.

Ich werd' es nie vergessen.

Servas.

Dieses Leben
Ist nur ein Traum, ist eine Prüfungszeit,
Die uns zu einem bessern vorbereitet.
Nichts Göttliches ist d'rin, als das Gefühl
Der Ehre, das in unserm Busen lebt. —

Die Ehre iſt mehr werth als dieſes Leben! —
Vergiß das nie.

Arinia.

Wie meinſt Du das, mein Vater?

Servas.

Laß es Dir dunkel bleiben. Wenn Du's brauchſt,
Dann wirſt Du mich verſteh'n. Sey unbeſorgt.
Die Tugend ſchützt das Weib, ſie gibt ihm Kraft.
Doch wenn im Sturm die Dinge vorwärts ſchreiten,
Wenn Unerhörtes die Minuten drängt,
Dann ſoll die Hand nicht ſchutz- und wehrlos ſeyn. —
Nimm dieſen Dolch zu Dir.

(er reicht ihr einen Dolch)

Arinia.

Das Mordgewehr
In eines Mädchens Hand!

Servas.

Nimm ihn! Laß ihn
An Deinem Buſen ruh'n. Es iſt nichts Schlimmes.

Arinia (ihn annehmend).

Ich folge Dir.

(nach einer Pauſe ihn umſchlingend)

Mein Vater! warum ſpielſt
Du ſo mit Schrecken? Dieſe bange Bruſt
Füllſt Du mit Schauern. Was ſoll ich erwarten?

Servas (ſie an ſich drückend).

Du biſt mein gutes, liebes, theures Kind!
Sey unbeſorgt; Du haſt nichts zu befürchten,

Es iſt nur für die mögliche Gefahr. —
Die Nacht iſt ſtill, es kann Dir nichts begegnen
Und eh' der Morgen graut, bin ich zurück.
Jetzt muß ich fort. Leb' wohl. Gott ſchütze Dich.

(Er drückt ſie noch einmal an ſich, küßt ſie auf die Stirne und geht dann ab).

Servas (zum Diener im Hintergrund).

Ich laſſe ſie in Deinen treuen Händen;
Bewahre ſie!

Diener.

Herr, wie mein eig'nes Auge;
So lang' ich lebe, iſt ſie ungefährdet.

(Servas ab)

Zweite Scene.

Xrinia. Servas Diener.

Xrinia.

Mein Vater! Er iſt fort. Ich ſteh' allein. —
Wie iſt mir denn? Hab' ich ihn denn verſtanden?
„Die Ehre iſt mehr werth als dieſes Leben."
Das ſagte er ſo nachdrucksvoll, ſo ernſt. —
Galt mir das? Zittert er für meine Ehre?
Hat meines Buſens bange Ahnung denn
Auch ſeine Bruſt durchbebt? — Was fürchte ich?
Warum erfüllt des Abends heil'ger Schauer
Mich heut' mit Schrecken? O, wie oft hab' ich,
Mit heißer Sehnſucht ihn herbeigewünſcht!
Wie oft im trauten Schleier ſeines Dunkels

Das liebeglüh'nde Antlitz an die Bruſt
Des theuern Jünglings angeſchmiegt und Wonne
Von ſeinen heißen Lippen eingeſogen. —
Und jetzt — o, weiche, ſelige Erinn'rung! —
Er iſt dahin, den meine Seele liebt!
Des Lebens Zweck, des Daſeyns Seligkeit
Iſt mir verloren. Nichts blieb mir zurück;
Von Allem nur ein hohles, ödes Nichts!

(ſie verſinkt in Gedanken)

Diener (vortretend).

O, komm' herein! Verweile länger nicht
In dieſer Nacht; ſie iſt des Menſchen Feind.

(er führt ſie willenlos in's Haus ab)

Dritte Scene.

Nerulis und Omar treten von der Seite ein; Erſter trägt einen alten türkiſchen Talar und einen Turban.

Nerulis.

Wohin willſt Du mich führen, Räthſelhafter?

Omar.

Vorerſt nicht weiter mehr; wir ſind am Ziel!

Nerulis.

Wo bin ich?

Omar.

Iſt der Ort Dir ſeit zwei Stunden
So fremd geworden?

Nerulis (ſich umſehend).

Ha, bei Servas! Und
Ich bin gerettet, ich bin wirklich frei?

Omar.

Du biſt es.

Nerulis (zum Himmel).

Gott, ich kann nicht danken, nicht
Mit Worten danken. — Dieſe Thräne,
Die ich dem glüh'nden Schmerze abgeborgt,
Um ſie der Lebenswonne hier zu weinen,
Nimm ſie als Dank; ich habe anders nichts!

Omar.

Er ſieht ſie, und ſie dankt ihm mehr als Worte.
Doch jetzt was And'res: handeln müſſen wir.

Nerulis.

Ha, Du haſt Recht! Dank für die ernſte Mahnung.
Umſonſt bin ich nicht frei: ich ſoll ſie rächen,
Die teufliſch Hingewürgten, die Entehrten.
Ja zitt're, Mörder! Deine Stunde naht.

Omar.

Sey nicht zu raſch; das fordert Ueberlegung.

Nerulis.

Die Ueberlegung tödtet nur die Zeit,
Die günſtig iſt.

Omar.

Die übereilte That
Verliert ſie uns auf immer. Laß mich nicht
Vergebens Dich hierher geflüchtet haben!

Nerulis.

Du gute, treue Seele! Dich hat Gott
Zu meiner Rettung mir geſandt! Wie kann ich
Dir je vergelten?

Omar.

Nun, vielleicht ſteht Morgen
Mein Kopf nicht feſter als der Deine heut;
Das findet ſich.

Nerulis.

Noch bin ich wie im Traume.
Wie war es möglich, daß Du mich befreiteſt?

Omar.

Ja, es iſt ſonderbar. Als Servas mir
Die Mittel dazu gab, da dacht' ich's nicht,
Daß ſie zu dieſem Zwecke dienen könnten.

Nerulis.

Er gab ſie Dir? Ihm danke ich die Freiheit?

Omar.

Nun, wie Du willſt.

Nerulis.

Nein, ſage mir's; erkläre
Dich deutlicher! Was gab Dir Servas denn?

Omar.

Er gab mir — Gold; dies Gold hat Dich befreit.

Nerulis.

Doch wie? So rede doch! Warum gab er's?

Omar.

Warum? Sieh' nur, als Cretas kühnſte Männer

Baleſte zu ihrem Oberhaupt' gewählt,
Da ſandte Servas mich mit dieſer Botſchaft
In den zerrütteten Peloponneſos. —
Ich mußte mich durch tauſend Feinde ſchleichen
Und tauſendfach dem Tod in's Antlitz ſchaun;
Doch — es gelang. Ich kehrte ſtolz zurück
Und freute mich der That, die ich vollbracht.
Da — gab mir Servas Geld, bezahlte mich —
Und nichts mehr von der ſchönen That war mein.

Nerulis.

Ha, ich verſtehe: er hat Dich gekränkt.

Omar.

Jetzt nicht mehr; ich bin mit ihm ausgeſöhnt,
Denn ohne dieſes Geld warſt Du verloren.

Nerulis.

Doch wie war's möglich — —?

Omar.

Ich war, wie Du weißt,
Dabei, als man Dich feſt nahm; Dich zu retten,
Das war mein Wunſch; doch wie? das wußt' ich nicht.
Faſt ſinn- und willenlos lief ich den Weg,
Den man Dich führen mußte, als der Zufall
Mich einem Haufen aufgereizter Türken,
Die um zwei Griechenmädchen kämpfend rangen,
Entgegen führt. Da dacht' ich meiner Börſe.
Triumph, rief ich, ich habe einen Raya
Geplündert! Seht, das ſchöne Gold. — „Gib her!"
Erſcholl es raubbegierig aus dem Haufen,

„Theil' Deine Beute, ſie gehört uns mit!"
Gleich warf ich ein'ge Stücke unter ſie;
Ein Jeder quälte ſich, ſie zu erhaſchen,
Und wilder wurde das Gedräng. Jetzt brachte
Man Dich heran und konnte nicht vorbei;
Ich warf auf einmal viel jetzt in die Maſſe,
Daß der Tumult den höchſten Grad erreichte;
Die Wache wollte mit Gewalt den Weg
Sich bahnen und gerieth dabei in Streit
Mit jenen, die nach Geld und Mädchen haſchten;
Da nutzt' ich dieſe günſtige Verwirrung,
Dich ſchnell in's dichteſte Gewühl zu zieh'n.
Ein armer Türke gab für zwei Piaſter
Mir dieſes alte Oberkleid und ſo
Gelang es mir, vermummt Dich wegzubringen.

Nerulis (ihn umarmend).

Du edler Menſch! wie ſoll, wie kann ich danken?

Omar.

Laß das! Bleib' hier; ich will indeſſen ſpähen,
Was man beginnt. Still! Hörteſt Du nicht Tritte?

Nerulis.

Ich hörte nichts.

Omar (lauſchend).

Es nahet Jemand. Komm
In dies Gebüſch.

(treten Beide auf die Seite)

Vierte Scene.

Die Vorigen. Axinia. Der Diener.

Axinia.

Biſt Du's, mein Vater? — Nichts;
Mir ſchien es doch, als hörte ich hier ſprechen.

Diener.

Es iſt nichts, Herrin! Du haſt Dich getäuſcht.

Omar (leiſe).

Es iſt ein Weib; da dürfen wir uns zeigen.

Rerulis.

Sie iſt's! Axinia!

(er tritt zu ihr)

Axinia.

Gott!

Rerulis (ſie umfaſſend).

Erſchrecke nicht;
Ich bin's!

Axinia.

Georgios! Du lebſt! biſt frei!
Wie iſt es möglich! Biſt Du's wirklich? Rede!
Beſtät'ge mir, daß ich Dich wieder habe.

Rerulis.

Ich bin es, theure Sonne meines Lebens!
Und jetzt erſt fühle ich den Werth der Freiheit,
Da ich Dich, Holde! in die Arme ſchließe.

Axinia.

O Gott, ich faſſ' es nicht! Die Freude raubt
Mir die Beſinnung.

(ſie ſinkt an ſeine Bruſt)

Nerulis (ſie umſchlingend).

Liebes, ſüßes Weſen!

Omar (ſie betrachtend).

Ich bin der Schöpfer dieſer Seligkeit;
Die That war gut; ich bin mit mir zufrieden.

Arinia (ſich umſehend).

Wo iſt mein Vater denn?

Nerulis.

Dein Vater! Wie,
Iſt er nicht hier?

Arinia.

Hier? Nein; ſahſt Du ihn nicht?

Nerulis.

Wo hätte ich ihn ſehen ſollen?

Arinia.

Gott!
Du ſahſt ihn nicht? Dich zu befreien, ging
Er aus.

Nerulis.

Da wär' er wohl zu ſpät gekommen;
Wenn nicht der Zufall raſcher war, als er,
So ſähſt Du mich nicht hier und wohl nie mehr.

Arinia.

Ach, wenn ihm nur kein Unglück widerfährt!

Nerulis.

Sey unbeſorgt. Er iſt dafür zu ſchlau.

Omar (zu Nerulis).

Sey jetzt auf Deiner Hut! ich werde geh'n,
Das Nöth'ge zu erfahren.

Nerulis.

Du willſt fort?

Wohin?

Omar.

Ich hab' es Dir geſagt.

Nerulis.

Und ich
Soll hier unthätig bleiben? Nein, ich gehe
Mit Dir.

Axinia.

Du wollteſt mich verlaſſen?

Omar.

Bleib!
Das Beſte, was Du thun kannſt, iſt: für jetzt
Noch nichts zu thun. Hier ſehen wir uns wieder.

(Omar ab)

Fünfte Scene.

Nerulis. Axinia.

Nerulis.

Hier ſoll ich bleiben? Hier, in müß'ger Ruhe;
Soll dem Tyrannen ſeinen Schlaf nicht ſtören,
In dem er Kraft zu neuen Freveln ſucht?
Nein, ich muß fort!

Axinia.

Wo willſt Du hin?

Nerulis.

Der Stimme

Des Herzens, die zur blut'gen Rache mahnt,
Ihr will, ihr muß ich folgen.

Axinia.

Nein, bleib' hier!
Bei Allem, was Dir theuer iſt, bleib' hier!
Verlaſſe jetzt mich nicht! Beginne nichts,
Was Dich von Neuem in's Verderben ſtürzt.

Nerulis.

Ich kann es nicht.

Axinia.

Kannſt nicht, Georgios?
Kannſt Du nicht bei Axinia bleiben, die
So ſelig iſt, daß ſie Dich wieder hat?

Nerulis.

Die Pflicht verbietet mir's.

Axinia.

Du könnteſt mich
Verlaſſen? mich der namenloſen Angſt,
Die ich um Dich, um meinen Vater fühle,
Zum Raube geben? Mich allein hier laſſen
In dieſer ſchwarzen, grauenvollen Nacht?

Nerulis.

Ich muß.

Axinia.

Du liebſt mich nicht!

Nerulis.

Ich liebe Dich
Mehr als die Lüfte, die mein Athem trinkt,
Mehr als das Licht, das meinem Auge ſtrahlt,
Mehr als mein Daſeyn, meine Seligkeit,
Denn mehr als dieſes Alles biſt Du mir. —
Und dennoch muß ich Dich verlaſſen. Mahnend
Schwebt meines Vaters ſchmerzverzerrtes Antlitz,
Der Schweſter frech verſtümmelte Geſtalt
Vor meiner Seele und gebieten mir,
Sie und die eig'ne Schande in dem Blut
Des mörd'riſchen Tyrannen jetzt zu rächen.
Ich darf nicht zögern; wenn der Morgen graut,
Darf Cretas ärgſter Würger nicht mehr ſeyn.

Axinia.

O, ich beſchwöre Dich, verweile nur
Bis zur Zurückkunft meines Vaters!

Nerulis.

Wann
Wird der erſcheinen?

Axinia.

Wie ich hoffe, bald.
Laß uns nicht länger hier im Freien weilen;
Die Nacht iſt ſchauerlich und bange Ahnung
Senkt hier ſich unwillkürlich in die Bruſt. —
Komm mit, Georgios! komm fort von hier!

(ſie zieht ihn mit ſich. beide in's Haus)

Sechste Scene.

Juſſuf mit 12 türkiſchen Soldaten.

Juſſuf.

Hier iſt der Garten, dort das Haus; ja, richtig,
Hier muß es ſeyn.

Erſter Soldat.

Hier? Ich erkenne mich,
Hier wohnt ein Raya.

Zweiter Soldat.

Ja, der reiche Servas,
Der all' das arme Griechenvolk ernährt.

Dritter Soldat.

Bei dem Propheten! hier iſt was zu machen.

Juſſuf.

Schweigt! Um zu plündern ſind wir jetzt nicht hier. —
Es gibt wohl Beute hier, doch nicht für uns,
Nur für den Herrn.

Erſter Soldat.

Ja ſo!

Juſſuf.

Seyd ſtill, man darf uns nicht bemerken.
(zum erſten Soldaten)
Du
Geh' an das Haus und lauſche, ob es ruhig
Und ſtill iſt. Geh' und bringe mir Beſcheid.

(erſter Soldat ſchleicht ſich an's Haus)

Juſſuf (zu den Uebrigen).

Paßt wohl auf meine Ordre! Nicht umſonſt

Hat uns der Paſcha ausgewählt; die Sache
Iſt wichtig ihm.

Erſter Soldat (kommt zurück).

Es regt ſich keine Seele.

Juſſuf.

So kommt! Sechs folgen mir in's Haus; der Raya
Wohnt hier mit ſeiner Tochter; dieſer ſollen
Wir uns bemächt'gen. Wagt Einer es,
Sich uns zu widerſetzen, der muß ſterben.
Wenn wir ſie haben, legt ihr Feuer an,
Damit man glauben kann, ſie ſey entfloh'n. —
Ihr andern bleibt im Garten; ſollte Jemand
Entfliehen wollen, ſo ſtoßt ihr ihn nieder.
Zwölf Mann ſind auf der Straße aufgeſtellt,
Damit wir auch von dorther ſicher ſind.
Jetzt kommt! Seyd klug und paßt auf meine Ordre.

(Juſſuf mit 6 Soldaten in's Haus ab)

Siebente Scene.

Die Soldaten.

1. Soldat.

Hm! merkt ihr's wohl? Der Paſcha will das Mädchen;
Doch Keiner ſoll es wiſſen, daß er's hat.

2. Soldat.

Die großen Herrn ſind doch gewaltig klug.

3. Soldat.

Warum er nur ſo heimlich thut? Es ſind
Ja doch nur Griechen.

1. Soldat.

Das will ich Euch ſagen:
Der Raya ſoll dem Paſcha heut' das Leben
Gerettet haben; da iſt er nun dankbar
Und läßt ihn nur im Stillen niedermetzeln.

2. Soldat.

Wie ſonderbar! Da lobe ich mir Smyrna;
Dort kann man ſie doch öffentlich ermorden,
Und wenn ſie zehnmal nichts verbrochen haben.

3. Soldat.

Was nichts verbrechen? Wenn es Griechen ſind,
So haben ſie den Tod verdient mit Recht.

Achte Scene.

Die Vorigen. Nerulis. Axinia. Juſſuf und die 6 Soldaten.

Axinia (von Innen).

Gott! Hilfe! Hilfe!

Erſter Soldat.

Stille! hörtet Ihr's?

Nerulis (von Innen).

Fluch dieſen feigen türkiſchen Verräthern!

Erſter Soldat.

Paßt auf!

Die Andern (die Säbel ziehend).

Wir ſind bereit.

(Nerulis ſtürzt hervor, Axinia im Arm haltend. Die Soldaten treten ihm entgegen.)

Juſſuf (von Innen).

Ergreift den Buben!

Erſter Soldat.

Halt da!

Xrinia.

O Gott! wir ſind umringt!

Nerulis.

Nur Muth!

Befürchte nichts, ſo lang' ich Leben habe.

(er entreißt dem nächſten Soldaten den Säbel und vertheidigt ſich)

Zurück, elende Mörder!

Erſter Soldat.

Ha, Verwegner!

Das ſollſt Du büßen! Haut ihn nieder, Brüder!

(Die Türken dringen auf Nerulis ein, dieſer vertheidigt ſich wüthend. Juſſuf und die andern Soldaten ſtürzen aus dem Hauſe ebenfalls auf ihn zu.)

Juſſuf.

Zerreißt den frechen Hund! Haut ihn in Stücke!

Nerulis (mit letzter Kraft kämpfend).

Gott! ſoll ich nicht an Deinem Daſeyn zweifeln,
Es nicht verfluchen — ſo befreie mich!

(er ſinkt nach kurzem verzweifelten Kampfe nieder)

Xrinia.

Georgios! Weh mir! Er ſtirbt! Weh mir!

(ſie ſinkt ohnmächtig über ihn hin)

Juſſuf.

Reißt ſie hinweg von ihm! Verbergt die Leichen
Und dann nur fort! Es möchte Lärmen werden.

(einige Soldaten ſchleppen die Leichen in das umſtehende Gartengebüſch, andere heben die ohnmächtige Axinia auf ihre Arme und alle entfernen ſich unter lautem Triumph. In dieſem Augenblicke ſchlägt die Flamme aus den Fenſtern des Hauſes, welches bis zum Actſchluſſe fortbrennt. Kurze Pauſe.)

Neunte Scene.

Nerulis. Servas, von der entgegengeſetzten Seite athemlos herbeiſtürzend.

Servas.

Allmächtiger! Was iſt geſchehen hier?
Mein Kind!

(ſtürzt in's Haus)

Nerulis (ſich matt erhebend)

Das war ein furchterlicher Traum.
Wo bin ich denn?

(ſich betrachtend)

Ich blute? — bin verwundet!
Hier iſt der Ort — und ha! — die Flamme dort.

(wild aufſpringend)

Ha, bei der Höllengluth! es war kein Traum.
Axinia! — Sie iſt fort! Nun, ſo verſchling' mich,
Siegreiche Hölle, ſende mir Vernichtung!
Ich fluche meinem Leben, meinem Daſeyn!

Servas (in höchſter Angſt zurückkehrend).

Ich finde ſie nicht mehr; ſie iſt verſchwunden.

(er ſtößt auf Nerulis und ergreift ihn)

Ha, Nerulis! Wo iſt Axinia? Gib
Mein Kind mir wieder!

Nerulis.

Du biſt es? herrlich!
Haſt Du noch Sinne, fühlſt Du noch, wie ich?
Ja, ja; Du biſt ja Vater! Du verſtehſt mich.
O, ich will Deines Daſeyns Mark vergiften,
Daß Dir die Gluth, wie mir im Buſen wühlt.

Servas (ihn ſchüttelnd).

Was redeſt Du, Entſetzlicher? Ich frage,
Wo iſt mein Kind?

Nerulis.

Dein Kind! Ha, ha! Hör' zu:
Sie iſt entführt! — Nein, nein. — Sie iſt geraubt!
Doch nein. — Sie iſt entehrt! — Ich kann's nicht ſagen. —
In dieſem Augenblick iſt ſie das Opfer
Der viehiſch wilden Lüſte Deiner Feinde!

Servas (vernichtet zurücktretend).

Du lügſt! O, Gott! das ließeſt Du geſchehn?

Nerulis (höhniſch lachend).

Ha, alter Thor! was faſelſt Du? Haſt Du
Noch nicht verlernt das Ammenährchen glauben?
Gott? — Wahnſinniges Hirngeſpinnſt, Phantom,
Im Kopfe eines Narren ausgebrütet!
Ihn rufſt Du? Ha! ha! Ruf! Sieh', ob er hört.

Servas (jammernd).

Muß dieſer fürchterliche Schlag mich treffen?
O, arme, arme Tochter!

Nerulis.

Ja, ſehr arm!
Sie iſt allein, verlaſſen, hilflos, elend,
Der Schande, der Entehrung Preis gegeben,
Das Opfer wilder, unmenſchlicher Feinde
Und ſelbſt der Vater lebt nicht mehr für ſie!

Servas (aufflammend).

Der Vater! Nein, beim ew'gen Gott, der lebt!

Nerulis.

Er lebt und iſt — zu feig, für ſie zu handeln.

Servas.

Zu feig? Das Wort verzeih' ich Dir.
(halblaut)
O Gott!
Iſt es Dein Strafgericht? Hat Dir mein Zögern
Mißfallen? Ich verſtehe Deinen Wink;
Denn ſchrecklich mahnſt Du mich an meine Pflicht.

Nerulis.

So findeſt Du Dich wieder? Grieche! Vater!
Iſt Deine Pflicht Dir endlich klar geworden?
Wohlan, ſo komm!

Servas.

Was kann ich für ſie thun?

Nerulis.

Nichts mehr. Sie iſt verloren. Doch Du ſollſt

Ein blut'ges Todtenopfer ihr bereiten,
Wie es die Welt noch nie gesehen hat.
Sieh', diese Flamme trennt das letzte Band,
Das an die Menschlichkeit uns kettet.
Sey das, wozu man uns gemacht: ein Tiger!
Vernichte, morde, wühle um Dich her,
Daß das erschrock'ne Leben von der Erde
Entflieht und sie zur blut'gen Oede wird.
Verlieren kannst Du nichts mehr; Eines nur
Kannst Du gewinnen noch: der Rache Wollust!
Auf, räche Dich!

Servas (feurig).

Ja, Rache, Blut! Das ist's,
Was Labung dem zerriss'nen Herzen gibt.
Ja, komm wir woll'n uns rächen.
(plötzlich nachdenkend)
Ew'ger Gott!
Gibt's keine Rettung, keine!

Nerulis.

Grauer Thor!
Woher denn? Nein, es gibt sie nicht; doch Blut,
Blut gibt es! Komm' nur! Blut und Rache gibt es!

Servas.

Und für der Rache fürchterliche Wollust,
Und für des Blutes grauenhaften Anblick
Verlier' ich sie und, ach! mein Vaterland
Mit ihr!

Nerulis.

Was kann das Vaterland, was kann
Das Leben Dir noch geben jetzt, als Rache?
Soll ungerächt Dein Kind geschändet werden?

Servas.

Das soll sie nicht, bei Gott! Das soll sie nicht!
Doch einen Schritt noch laß den Vater thun,
Nur einen noch; vielleicht ist sie zu retten. —
Ist er umsonst, dann mag geschehn, was Gott will.
Sie falle, als das letzte, blut'ge Opfer
Auf dem Altar des Vaterlands. Mein Herz
Wird bluten, brechen! Doch ich schwöre es,
Bei allen Schrecken des Gerichts! Die Trümmer
Der Tyrannei, sie seyn ihr Monument!

(er reicht Nerulis die Hand, welcher sie billigend nimmt; sie gehen rasch ab, den Türken nach)

Der Vorhang fällt.

Dritter Aufzug.

(Prächtiges Gemach im Palaste des Pascha, mit Haupt- und Seitenthüren).

Erste Scene.

Pascha, kommt aus dem Seitencabinet, nachher ein Sclave.

Noch Alles still? Wie lang scheint mir die Nacht!
Die Ruhe flieht mich; ungeduldig schlägt
Mein wogend Herz dem Augenblick entgegen,
Wo ich die schöne Raya mein kann nennen.
Was soll die Regung denn? Hat eine Sclavin
In meiner Brust ein Feuer angefacht,
Das sie noch nie gefühlt? Ha, pfui der Schande!
Ein Gläubiger für eine Sclavin brennen! —
Und doch bezwing' ich nicht den wilden Schlag,
Der in die Brust sich frech hineingedrängt. —
Wo bleibt denn Jussuf? es ist ja fast Morgen.
He, Sclaven! Wachet auf!

Ein Sclave tritt ein.

Paſcha.

Hat Juſſuf ſich
Noch nicht gezeigt?

Sclave.

Schon lange harret er, Herr,
Auf Deinen Ruf.

Paſcha.

Er ſoll erſcheinen.

(Sclave ab)

Zweite Scene.

Paſcha. Juſſuf.

Juſſuf (eintretend).

Herr,
Du haſt befohlen —

Paſcha.

Und es iſt gelungen?

Juſſuf.

Was Du befahlſt, Herr, hat Dein Knecht vollbracht.

Paſcha.

Du bringſt ſie mir!!

Juſſuf.

Wie Du befahlſt.

Paſcha.

Und wie,
Gelang es leicht?

Juſſuf.

Ja Herr; ein alter Sclave
Und ein verwegner junger Grieche waren's,
Die ſie vertheid'gen wollten; Beide fielen
Und wir erfüllten Dein Geheiß.

Paſcha.

Und Servas?

Juſſuf.

Ihn ſah'n wir nicht.

Paſcha (für ſich).

Der alte Fuchs! So iſt
Auch dieſer Falle liſtig er entgangen.

Juſſuf.

Drei von den Unſern fielen, Herr!

Paſcha (zerſtreut).

Schon gut.

Juſſuf.

Doch bald ward der Verweg'ne überwunden,
Und Feu'r verdrängt die Spuren unſ'res Daſeyns.

Paſcha.

Du warſt ſehr brav; ich werde würdig Dich
Belohnen; doch jetzt bringe mir die Griechin.

(Juſſuf ab)

Dritte Scene.

Paſcha, dann Xenia, von Juſſuf eingeführt.

Paſcha.

Ha, wie es wallt und kocht in meiner Bruſt,

Als ob ſie Herrin, ich der Sclave ſey!
Iſt das die raſche Wallung der Begierde?
Wie, oder iſt —? Hinweg, entehrendes
Gefühl! Ich will die Sclavin ſehen, nicht
Das Weib. Verachten will ich ſie! Sie kommt!

Axinia (außerhalb).

Nicht weiter folg' ich Dir.

Juſſuf (ſie einführend).

Hier iſt Dein Herr.

Axinia (vor dem Paſcha knieend).

Herr! ſchütze mich vor dieſem feilen Würger,
Der mich verfolgt. Sieh', ſeine Hände triefen
Vom Blute der Gemordeten; ſein Blick
Iſt giftig, wie der Anblick einer Schlange,
Und ſpäht nach neuen Opfern. — Rette mich!

Paſcha (nachdem er Juſſuf einen Wink gegeben, ſich zu entfernen und dieſer abgegangen iſt).

Hier biſt Du ſicher, Kind. Steh' auf! Du haſt
Nichts mehr zu fürchten.

Axinia.

Du biſt gnädig, Herr.
O, könnte ich Dir danken, wie ich's fühle!
Doch zürne nicht, wenn ich noch eine Bitte
An Deine Güte wage: laß mich fort
Zu meinem Vater!

Paſcha (für ſich).

Ha, wie ſchön ſie iſt.

Axinia.

Gewähre dieſe Bitte Deiner Sclavin!

Paſcha.

Du ſollſt zu ihm, doch nicht in dieſer Nacht;
Es könnte Dir ein Ungemach begegnen.
D'rum bleibe hier. Ich ſelbſt will Deinen Vater
Aufſuchen laſſen.

Axinia.

Herr, verzeihe mir,
Ich kann nicht bleiben. Auch ſchreckt mich die Nacht
Mit ihren Schauern nicht; denn düſt're Nacht
Iſt's um mich her; die Sonne meines Lebens
Sank in das Grab! O, es iſt finſter, öde
Und wüſt in mir. — Laß mich zu meinem Vater!

Paſcha.

Verbanne dieſen Schmerz; nur Freude ſoll
Dich hier umgeben. Sieh', Du biſt ſo ſchön
Und bei der Schönheit muß der Frohſinn wohnen,
Obſchon der Schmerz nur Deine Reize hebt. —
So wie die Sonne durch den dunkeln Schleier
Zerriſſ'ner Wolken herrlicher nur ſtrahlt,
So glänzt das Feuer Deines ſchönen Auges
Nur herrlicher durch dieſe Thränenfluth!
Doch trockne ſie! Laß Deines Auges Glanz
In ſeiner ganzen Majeſtät mich ſeh'n!
Sey froh!

Axinia.

Verzeihe Herr! Ich kann nicht froh ſeyn.

Mein Leben, meine Freude und mein Glück,
Ach! ſie ſind todt!

Paſcha.

Todt!

Xrinia.

Ermordet! Ach,
Dahingewürgt von — blut'gen Henkern!

Paſcha.

Wer? —

Xrinia (für ſich).

O Gott, was that ich! ich darf ihn nicht nennen.

Paſcha.

Nun, wer?

Xrinia.

Der treuſte — Diener unſ'res Hauſes.

Paſcha.

Und deßhalb klagſt Du ſo?

Xrinia.

Er war mir theuer.

Paſcha.

Der Sclave?

Xrinia (fortfahrend).

Und die Angſt, die meine Bruſt
Um meinen Vater fühlt, ſie tödtet mich!
Hab' Mitleid, Herr, und laß mich fort von hier!

Paſcha.

Nein, bleibe! Ich will dieſen Schmerz verſcheuchen,
Will Dir erſetzen, das, was Du verlangſt.

Du biſt zu ſchön, um in der Niedrigkeit
Schmachvollem Dunkel zu verblüh'n; ich will
Dich an das Licht der Freude zieh'n, Du ſollſt
Verpflanzt in einen andern Garten prangen
Gleich einer Tulpe aus dem Paradieſe. —
Du ſollſt nicht weinen mehr! In meinem Garten
Sollſt Du der Freud' erblühen.

Zaida.

Herr! —

Paſcha.

Ich will Dich
Erheben aus dem Staube Deines Daſeyns,
Dich der Verachtung ſchwerer Schmach entzieh'n;
Will Deines Volkes Fluch in Dir vergeſſen
Und gleich Dich ſtellen mit den Gläubigen.
Des reichen Indiens Schätze geb' ich Dir,
Zu ſchmücken Deines Leibes ſchöne Formen;
Die Perlen, die des Meeres Abgrund birgt,
Der Stein, der tief im Schacht der Erde glänzt,
Sie ſollen prangen in den reichen Locken,
Sich winden um den ſchön geformten Nacken
Und leuchtend lagern auf des Buſens Schnee.
Ein Heer von Sclaven ſoll auf Deinen Wink
Gewärtig ſeyn, um den Befehl der Herrin
Mit Blitzesſchnelle zu vollzieh'n; — ſo ſoll
Nur Glanz und Hoheit immer Dich umgeben;
Kein Wunſch vergeblich Deiner Bruſt entſteigen,
Und keine Freude Dir verweigert ſeyn!

Sieh', Alles das gibt meine Güte Dir
Und für das Alles fordr' ich nichts — als Liebe!

Axinia.

Entsetzlich!

Pascha.

Staunst Du, Raya? Sieh', noch mehr:
Nicht Sclaven nur geb' ich zu Deinem Dienst,
Ich selbst, Dein Herr und Dein Gebieter, huld'ge
Dir, die Du ohne mich nur Sclavin bist;
Ich selbst will Deines Winks Vollbringer seyn,
Und jeden Wunsch erfüllen. Sieh', Dein Herr
Erniedrigt sich zu Deinem Sclaven! Fleht
Um Deine Liebe, die er fordern könnte
Und will als ein Geschenk nur Deine Gunst,
(er will sie an sich ziehen)
Komm' denn, Du Süße! und gewähre sie!

Axinia (von ihm fliehend).

Zurück, Abscheulicher! Klebt nicht das Blut
Des hingemordeten Geliebten noch
An Deiner Hand! Färbt nicht die Flamme,
Die Deine Mordhand in des Friedens Wohnung
Geschleudert, noch mit blutig-rothem Schein
Den Himmel! Zuckt in diesem Augenblick
Nicht meines Vaters theures Haupt vielleicht
Hinsterbend unter Deinem Henkerschwert?
Dir Liebe, Ungeheuer, Dir? Der Tiger
Vermag sie eh'r dem Busen zu entlocken,
Als Du. Abscheu nur zoll' ich Dir, Barbar!

Paſcha.

Ha, Natter! Stichſt Du ſchon? Haſt Du das Gift
Schon eingeſogen, das Dein Volk durchglüht?
Ich will den Stachel Dir entreißen, will
Dir zeigen, wer Du biſt und was Du ſollſt. —
Sink' in den Staub, elende Sclavin! krümme
Zu meinen Füßen Dich! ich will Dir zeigen
Daß ich Dein Herr bin!

Arinia.

Himmel, ſchütze mich!

Paſcha.

Mein biſt Du, mein! Und was Du frech den Bitten
Verweigert, ſollſt Du dem Befehle geben!
(er will ſich ihrer mit Gewalt bemächtigen)

Arinia (ihm ausweichend).

Allmächt'ger! Haſt Du keine Rettung?
(plötzlich von einem Gedanken ergriffen)
Ha!
Mein Vater, jetzt verſteh' ich Dich, hab' Dank!
Ich bin befreit! Die Ehre iſt mehr werth,
Als dieſes Leben! Auf denn! Meines und ſeines!

Paſcha.

Gehorche Sclavin! Oder meine Füße
Zertreten Dich, wie einen Wurm!
(Arinia zieht raſch den Dolch aus dem Buſen und tritt ihm kühn entgegen)

Arinia.

Elender!

Ich Deine Sclavin? Frei bin ich und Du
Sollst zittern vor dem ſchwachen Weibe jetzt.
Wag' es mich zu berühren; dieſer Dolch
Wird dann den Weg zu Deinem Herzen nicht
Verfehlen! Sieh', Barbar! jetzt bin ich ſtark!
Und Du, ein feiger Sclave, zitterſt jetzt. —

Paſcha (erſtarrt zurückfahrend).

Wahnſinnige! — Du wagſt es — —

Arinia.

Ruf' ſie nur
Die feilen Knechte Deiner Tyrannei!
Ich fürchte Dich und Deine Horden nicht.
Ich ſah' Dich zittern, mörd'riſcher Tyrann!
Und fürchte Dich nicht mehr, denn frei bin ich,
So lange dieſer Stahl die Hand bewaffnet,
Und lebend ſoll mir Keiner ihn entwinden.

(Sie geht raſch ab)

Paſcha (ihr nacheilend).

He, Wache!

Juſſuf (tritt ein).

Herr!

Paſcha.

Bewacht die Raſende!
Mit Deinem Leben bürgſt Du mir für ſie. —

(Juſſuf ab).

Vierter Scene.

Pascha. Ein Sclave.

Pascha.

Sie trotzte mir! Ich sehe mich besiegt
Von einer Sclavin, die ein Wort von mir
Vernichten kann! Woher nahm sie den Muth!
Es ist Dein starrer Geist, schlauköpf'ger Servas!
Und diese Wuth, wie sie den Reiz erhöhte,
Der zauberisch auf ihrem Wesen liegt,
Und wüthender nur die Begierde macht! —
Mein muß sie seyn, bei dem Propheten schwör' ich's:
Sie muß mein werden.

Sclave (eintretend).

Herr, ein Bote brachte
So eben diese Briefe.

Pascha.

Gib! Sey mir
Willkommen jetzt, zerstreuende Beschäft'gung,
So nur vergeß ich die erlitt'ne Schmach.

(Sclave ab; Pascha erbricht die Briefe und liest leise)

Pascha (nach kurzer Pause).

Was! im Peloponnesos weicht das Heer
Und flieht vor einer Rotte von Rebellen.

(er lies't weiter)

Napoli di Malvasia wird eng
Von den Verräthern eingeschlossen und
Man glaubt, daß es sich bald ergeben müsse.

(wieder lesend)

Die Flotte sucht die Dardanellen wieder,
Nachdem vor Tenedos der beste Theil
Von den Rebellen, die auf Fischerkähnen
Sich frech herangewagt, vernichtet wurde.
(wirft die Papiere weg)
Fluchwürd'ge Botschaft! Schmachbedeckt, entehrt
Zieht des Propheten Fahne sich zurück
Und wo sie herrschen sollte, wehet siegreich
Das Banner der ungläubigen Rebellen!
Wer hauchte den wahnsinnigen Empörern
Denn Muth und Stärke der Verzweiflung ein? — —
Die Pforte selbst! — Man mordete das Volk
In Masse, ohne Unterschied und Wahl,
Als sich des Aufruhrs erste Spuren zeigten.
Das war gefehlt. Das Volk ist nichts! Es folgt
Maschinenmäßig jedem Triebe, der
Die Kraft hat es zu leiten. Weder Willen,
Noch Meinung hat das Volk. Vorlaute Thoren
Betrügen es und leiten es dahin,
Wo es für ihre Zwecke paßt und weil
Sie ihm den Wahn aufbürden, daß es selbst
Das, was es thut, gewollt, d'rum glaubt es ihnen.
Die sind gefährlich, die die Kunst versteh'n,
Das Volk zu leiten; aber nie das Volk. —
Sie stumm zu machen, ist die große Kunst,
Die man regieren nennt, denn wenn sie schweigen,
Gehorcht das Volk und denkt an keinen Aufruhr. —
Ich will sie üben, diese Kunst. Ich will

Ein Muſterbild aufſtellen hier im Lande,
Wie man ein Volk bezähmt und in den Schranken
Des ſchuldigen Gehorſams halten kann.

Ein Sclave tritt ein.

Paſcha.

Was gibt's?

Sclave.

Die Officiere Deines Heeres ſind
Verſammelt, Deines gnädigen Rufs gewärtig.

Paſcha.

Sie mögen kommen.

(Sclave ab)

Fünfte Scene.

Paſcha. Mehmed. Selim. Juſſuf und mehrere Officiere.

Paſcha.

Friede ſey mit euch,
Genoſſen aller Mühen meines Lebens!
Was bringt ihr mir?

Mehmed.

Herr, eine Feuersbrunſt
Brach in der Nacht beim Raya Servas aus —

Paſcha.

So? Hat es Unruh' in der Nacht' erregt?

Mehmed.

Nein, Herr!

Paſcha.

So mag es ſeyn. Sonſt nichts?

Mehmed.

Man hat
Vergebens Alles aufgeboten, die
Rebellen auszuſpähen, die Du uns
Bezeichnet hatteſt. Sie ſind nicht zu finden.

Paſcha.

Man ſoll ſie finden, ſoll, und wenn ſie ſich
Verkrochen hätten in des Erdballs Mitte,
Ich will es! Brauche Liſt, Gewalt und Güte,
Kurz jedes Mittel ſteht Dir zu Gebot,
Nur ſchaffe ſie. Ich will, ich muß ſie haben.

Mehmed.

Es will die Sclaven Niemand kennen, die
Bei Servas waren.

Paſcha.

So biete Gold, dieß öffnet
Der Menſchen Mund. Sie haben kein Geheimniß,
Das man nicht kaufen kann. Geh', ſchaffe ſie!
Zertreten will ich dieſe Otterbrut
Und reinigen die Stadt von ihrem Gifte;
Dann fürcht' ich keinen Angriff mehr von Außen.

Mehmed.

Noch Eines Herr — —

Paſcha.

Was noch?

Mehmed.

Laß Deinen Sclaven
Nicht büßen für die unwillkomm'ne Kunde,
Die ihm die Pflicht gebietet Dir zu bringen.

Paſcha.

Was ſoll ich hören?

Mehmed.

Ein Zuſammenlauf
Des nied'ren Volk's, der ſich im Weg gebildet,
Den Deine Krieger mit dem frechen Sclaven,
Der mörderiſch auf Dich den Dolch gezückt,
Paſſiren mußten, gab dem Letzteren
Gelegenheit — —

Paſcha.

Gelegenheit — wozu?

Mehmed (zögernd).

Den Händen — ſeiner Wachen — zu entſpringen,

Paſcha (wüthend).

Er iſt entfloh'n? Ha! ich ermorde Dich
Für dieſe Botſchaft.

Mehmed.

Herr, ich muß — —

Paſcha (gefaßt).

Schon gut,
Die Wache hat den Tod verdient; Du ſorgſt
Für die Vollziehung des Befehls: den Kopf
Des Sclaven zahl' ich mit fünfhundert
Piaſtern! Schaffe ihn um jeden Preis! Geh' hin!

(Mehmed ehrfurchtsvoll ab).

Sechste Scene.

Die Vorigen ohne Mehmed.

Pascha (zu Selim).

Du bringst Rapport vom Heer? Wohlan laß hören!

Selim.

Herr, könnte ich ihn nur so günstig bringen,
Wie es Dein großer, kühner Geist verdient.

Pascha.

Zur Sache!

Selim (fortfahrend).

So doch muß ich fast die Stunde
Beklagen, die das Glück mir hat gebracht,
Mich zu den Füßen meines Herrn zu werfen.

Pascha.

Was soll die Rede? Kurz jetzt! Was geschah?

Selim.

Kiamil Bey, dem Deine Huld die Führung
Des Heeres anvertraut, hat sich — —

Pascha.

Hat — Nun!

Selim.

Hat sich zurückgezogen mit dem Heer.

Pascha.

Zurückgezogen? Wer befahl dem Sclaven
Zurückzugeh'n?

Selim.

Herr, die Nothwendigkeit
Die Sfachioten wagten gestern sich

Aus ihren Bergen und verwegen drangen
Sie ein auf unſ're Reihen. Bald entſpann
Sich eine mörderiſche Schlacht; die Unſern
Vertheidigten ſich tapfer, doch umſonſt
Bot ihre Tapferkeit dem Angriff Trotz,
Umſonſt entſandten ſie mit Muth Verderben
In der Rebellen wuthentbrannte Schaar. —
Auf Leichenhügel ſchritten ſie verwegen
Einher, dem aufgeſchwoll'nen Bergſtrom gleich,
Der Felſen fortreißt, die ihn hemmen wollen.
Kein Widerſtand war möglich, und der Bey
Entzog den Reſt des Heeres der Vernichtung,
Indem er unterm Schutz der Nacht die Wälle
Der Feſtung zu erreichen ſuchte.

Paſcha.

Ha!
Entfloh'n ſeyd Ihr? Entfloh'n vor einem Haufen
Wahnſinn'ger, halbbewaffneter Rebellen?
Feigherz'ge Schurken! Wer befahl das? wer?

Selim.

Herr, nutzlos floß das theure Blut der Krieger.

Paſcha.

Elender Sclave! Hab' ich Dich beſtellt,
Zu prüfen, ob es nützlich war, ob nicht?
Ich *will*, was ich *befehle*; will es ſo,
Wie ich's befehle, und Dein iſt die Pflicht,
Mir zu gehorchen, ſtreng und ohne Prüfung,
Ob es auch nützlich, ob es zwecklos iſt.

Und der iſt ein Verräther, der es wagt,
Nur um ein Haar von dem Befehl zu weichen.

Selim.

Herr, ſind wir in dem Willen, Dir zu dienen,
Zu weit gegangen, ſo verzeihe uns.

Paſcha.

Der Bey büßt ſeinen Frevel mit dem Kopf.
Du, Selim, folgſt ihm im Befehl des Heers;
Du biſt ein wack'rer Krieger. Trachte jetzt
Die Schaarte auszuwetzen.

Selim (knieend).

Herr, die Gnade —

Paſcha.

Mit Worten nicht, mit Thaten danke mir.
Steh' auf!

Selim.

So willſt Du, Herr —

Paſcha.

Ich will den Sieg,
Um jeden Preis den Sieg. Die Schaar Rebellen
Muß überwunden, muß vernichtet werden,
Und ſollt' ich ſie im Blute meiner Krieger
Ertränken müſſen und mit eig'ner Hand
Den Donner der Vernichtung auf ſie ſchleudern;
Sie müſſen fallen, müſſen unterliegen.

Selim.

Du ſollſt zufrieden ſeyn mit Deinem Sclaven.

Paſcha.

Verſamm'le gleich das Heer. Was in der Stadt
An Kriegern übrig iſt, ſoll zu ihm ſtoßen,
Damit in einem Schlage dieſer Haufe
Verwegner Sclaven ſeinen Lohn erhalte.
Entfernt Euch! Jeder thue ſeine Pflicht!
Ich werde ſelbſt noch heute Heerſchau halten.

Selim.

Dein Anblick wird uns Muth und Kraft verleih'n.

Paſcha.

So ziehet hin: Der Friede ſey mit Euch!

(Die Officiere entfernen ſich.)

Siebente Scene.

Paſcha (allein).

Des Aufruhrs gift'ge, blutbegier'ge Schlange
Wagt es, mir frech in's Angeſicht zu ſchau'n.
Vernichtung denn dem mörd'riſchen Geſchlecht!
Doch nein! Wozu? Der Körper regt ſich nur,
So lang' der Kopf die ſchlaffen Glieder lenkt.
Den Kopf herab, ſo ſind die Glieder todt
Und, beim Propheten! den will ich ſchon finden.

Achte Scene.

Paſcha. Mehmed. Omar von zwei Türken hereingeſchleppt.

Mehmed.

Herr, dieſen Albaneſen hat die Wache

Ergriffen; heimlich und verdächtig ſchleicht
Er durch die Stadt umher bei allen Rayas.

Paſcha.

So häng' ihn.

Omar.

Hm, der Spruch iſt kurz und deutlich.

Paſcha.

Du murrſt noch, Schurke?

Omar.

Ueberraſchung, Herr!
Daß ich ſo nah' am Paradies mich ſehe.
Zum Dank für die Beförd'rung möchte ich
Dir Einiges erzählen vor dem Abſchied.

Paſcha.

Du biſt ein Hund! mehr kannſt Du mir nicht ſagen.

Omar.

Du biſt ein Kenner; wenigſtens bei mir
Bewährt es ſich; ob auch bei meines Gleichen,
Das weiß ich nicht.

Paſcha.

Wer biſt Du?

Omar.

Nun, Du haſt
Es eben ja geſagt.

Paſcha.

Was treibſt Du?

Omar.

Alles
Für Brot und Geld.

Paſcha.

Du dienſt? —

Omar.

Beim Griechen Servas.

Paſcha (aufmerkſam).

Bei ihm! Kennſt Du den Raya?

Omar.

Wie mich ſelbſt.

Paſcha.

Und ſeine Freunde, ſeine Mitgenoſſen?

Omar.

Sogar die Mäuſe, die im Hauſe ſind.

Paſcha (zu Mehmed).

Laß uns allein, bis ich Dich rufen werde.

(Mehmed mit den Soldaten ab.)

Neunte Scene.

Paſcha. Omar.

Paſcha.

Wo war der Raya dieſe Nacht? Weißt Du's?

Omar.

Bei ſeinen Freunden, Herr.

Paſcha.

Sind deren viel?

Omar.

O ja.

Paſcha.

Kannſt Du ſie nennen?

Omar.

Nun — vielleicht.

Pascha.

Bestimmt!

Omar.

Ja, Herr.

Pascha.

Auch die, die gestern Abend
Bei ihm gewesen?

Omar.

Jene, Herr —

Pascha.

Sey kurz.
Kennst Du sie Alle?

Omar.

Hm, was hilft's.

Pascha.

Ich schenke
Dein Leben Dir und Gold, wenn Du sie kennst.

Omar.

Das wäre Etwas. Ja, ich kenne sie.

Pascha.

Kennst ihren Aufenthalt? kannst sie mir schaffen?

Omar.

Zum Theil!

Pascha.

Und des Verrathes sie beschuldigen?

Omar.

Wenn Du es willst.

Paſcha.

Auch Servas.

Omar.

Warum nicht?

Paſcha.

So ſchaffe ſie! Ich wiege ihre Köpfe
Dir auf mit Gold. Begleite meine Wachen.

Omar.

Für Gold, ſehr gern. Doch jetzt nicht, Herr; ſie ſind
Ein wenig lichtſcheu und verbergen ſich.
Die Flamme dieſer Nacht hat ſie erſchreckt,
Laß mich erſt ſeh'n, wohin ſie ſich verkrochen.

Paſcha.

Ha, Schurke! Du gedenkſt mir zu entgeh'n!

Omar.

Soll ich Dir dienen, mußt Du mir vertrau'n.

Paſcha.

Wer bürgt für Dich?

Omar.

Mein Kopf und meine Habſucht.
Wir kennen uns ja jetzt.

Zehnte Scene.

Vorige. Mehmed.

Mehmed.

Verzeihe Herr!

Paſcha.

Was gibt's?

Mehmed.

Der Raya Servas bittet um

Die Gnade, ſeinem Herren jene tauſend
Piaſter hier zu überreichen.

Paſcha (für ſich).

Servas?!

Das hatt' ich nicht erwartet. Alte Schlange,
Wenn Du Dich krümmſt, dann ſinnſt Du auf Verrath.
Den Ungeſtüm, der tollkühn jungen Thoren
Verlache ich; doch dieſer alte Schlaukopf,
Er iſt gefährlich! Halt!

(laut zu Omar)

Gut, daß er kommt,
Du zeihſt ihn des Verrathes wider mich.

Omar (beſtürzt).

Herr!

Paſcha.

Ohne Widerrede! Er muß fallen,
Doch ſchuldig ſoll er ſeyn. Das ganze Volk
Hängt feſt an ihm; drum will ich ihn erſt richten,
Und dann beſtrafen!

(zu Mehmed)

Er mag kommen! Du
Bleibſt in der Näh' mit Wache. Servas kehrt
Von hier nicht mehr zurück. Verſtanden, Mehmed?

Mehmed.

Ja, Herr!

Omar (raſch).

Dann laß mich hängen, Herr.

Paſcha.

Warum?

Omar.

Weil ich dann nicht im Stande bin, mein Wort
Zu löſen.

Paſcha.

Wie?

Omar.

Wenn Servas fällt, ſo kann
Ich die nicht liefern, die Du haben willſt.

Paſcha.

Weßhalb?

Omar.

Sein Fall gibt ihnen das Signal,
Sich zu entfernen, oder zur Empörung.

Paſcha.

Empörung? Ha, der Tollheit! Dieſer Haufe
Elender Sclaven wagte einen Aufruhr.

Omar.

Wahnſinnig, Herr, allein nicht unbedenklich.

Paſcha.

Ich werde Beides zu verhindern wiſſen.

Omar.

Das wirſt Du nicht; es iſt zu fein geſponnen,
Glaub' mir. Bei dem Propheten, Du wirſt nicht.

Paſcha.

Wann traust Du Dich, ſie Alle mir zu liefern?

Omar.

Bleibt Servas frei — in vier und zwanzig Stunden.

Paſcha.

Und wenn Du ſelbſt nun ein Verräther wärſt.

Omar.

Wenn Du das glaubſt, Herr — ſo thu', wie Du willſt.
Doch nimmer wirſt Du ihren Anſchlag hindern.

Paſcha (nach kurzem Bedenken).

Wohlan! Bis morgen Abend ſchaffſt Du ſie,
Sonſt baumelſt Du!

(zu Mehmed)

Servas bleibt frei! Er komme.

(Mehmed ab).

Paſcha (zu Omar).

Das Geld, das Servas bringt, ſey Dir geſchenkt;
Such' es Dir zu verdienen. Geh' in Frieden!

(Omar ab).

Elfte Scene.

Paſcha. Servas von Mehmed eingeführt.

Servas (knieend).

Du haſt befohlen, Herr! Dein Knecht gehorcht:
Das Geld, wofür Du gnädig mir das Leben
Geſchenkt, ich leg' es hier zu Deinen Füßen.

Paſcha.

Steh' auf! Ich freue des Gehorſams mich.

Servas.

Nur meine Pflicht.

Paſcha (zu Mehmed).

Gib dies dem Albaneſen.
Kehrt er zurück, wird er zu mir geführt.

(Mehmed mit dem Gelde ab).

Servas.

Doch, Herr, verzeih', daß nicht die Pflicht allein
Mich hergeführt. Ich komme, Deine Gnade
Mir zu erfleh'n.

Paſcha.

Wozu?

(Servas.)

In dieſer Nacht — —

Paſcha.

Ich weiß, ein Unfall traf Dich. Thut mir leid.

Servas.

Herr, der Verluſt, den ich an Gut erlitt,
Er ſchmerzt mich nicht; es war des Himmels Fügung.
Doch einen andern, ſchmerzlichern bewein' ich:
Mein Kind verlor' ich, meine einz'ge Tochter!

Paſcha.

Dein Kind? Fürwahr, Du haſt ſie ſchlecht bewahrt.

Servas.

Herr, mit Gewalt ward ſie hinweggeführt.

Paſcha.

Gewalt?

Servas.

Ja, Herr. Du haſſeſt dieſe That;
Ich weiß, Dein Herz mißbilligt jeden Frevel!

D'rum laß Gerechtigkeit mir widerfahren!
Gib ſie mir wieder!

Paſcha.

Kenn' ich die Thäter?

Servas.

Es waren Deine Krieger, Herr!

Paſcha.

Du lügſt!
Nicht weiter, Sclave!

Servas.

Nun, wer es auch ſey,
Dein Herrſcherblick wird bald die Schuldigen
Erkennen. Herr, auf Dir allein beruht
Des ſchmerzerfüllten Vaters letzte Hoffnung.
Du, Du allein, kannſt ſie mir wiedergeben.

Paſcha.

Ich will es unterſuchen laſſen.

Servas.

Herr,
Kennſt Du des Vaters Schmerz und Angſt?
O ja;
Du mußt ſie kennen; biſt Du ſelbſt nicht Vater,
Du biſt doch Sohn; Du kennſt der Eltern Liebe,
Und ſo ermißt Du leicht auch ihren Schmerz.
Sieh', bei dem Angedenken Deines Vaters
Beſchwör' ich Dich, laß mich auf Deinen Schutz,
Auf Deine Hilfe nicht vergebens hoffen!

Paſcha.

Schon gut; frag' ſpäter an.

Servas.

O, zög're nicht,
Des Vaters Schmerz zu heilen! Sieh', der Himmel
Hat reichlich mich mit Geld und Gut geſegnet,
Doch Alles geb' ich gerne für mein Kind. —
Nimm Alles, Herr, nur gib mir meine Tochter!

Paſcha.

Verweg'ner Sclave! Ich bin nicht der Hüter
Von Deiner Tochter. G'nug jetzt, Raya. Geh'.

Servas.

Herr, zürne nicht! Ich habe Dir ein Leben
Gerettet und Du zahlſt es mir zurück,
Wenn Du mein Kind mir wiedergibſt. Ich ſchulde
Dir dann das meine tauſendfach.

(wieder knieend)

O, laß
Die Thränen eines Greiſes Dich erweichen,
Auf meinen Knieen fleh' ich Dich: gib mir
Mein Kind zurück!

Paſcha.

Ha, Frecher! Mahnſt Du mich
Daran, was Du vor Allem wünſchen mußt'
Daß ich's vergeſſe? Dank es meiner Gnade,
Daß ich die Mahnung nicht verſtehen will.

Servas (heftiger).

Gedenke jetzt nicht des Vergang'nen, Herr!
Willſt Strafe Du, o Herr, ich trage gern
Die allergröſste, die Du finden kannſt,

Des Kerkers Nacht iſt mir ein Paradies,
Wenn ich mit meinem Kind ſie theilen darf;
Der Tod iſt ſüß in meiner Tochter Armen. —
Nur ſie iſt meine Freude, meine Luſt. —
Gib mir mein Kind.

Paſcha.

Mir dieſen Ton?

Servas.

Du wirſt
Gerechtigkeit mir nicht verſagen können;
Nur die verlang' ich.

Paſcha.

Ha, Du forderſt ſie.

Servas (mit ſchwer unterdrücktem Zorn).

Du biſt ſie ſchuldig, ſelbſt dem Niedrigſten;
Und ſo auch mir. — Ja, Herr, ich ford're ſie.

Paſcha.

Wahnſinn'ger, dieſe Sprache Deinem Herrn!

(Er geht haſtig auf die Mittelthüre zu, beſinnt ſich dann einen Augenblick und tritt kalt zurück)

Du biſt zu elend mir, um Dich zu ſtrafen;
Dem Umſtand magſt Du Deinen Kopf verdanken.

(geht mit einem verächtlichen Blick auf Servas zu Seite ab).

Servas (wüthend die Arme nach ihm ausſtreckend).

Mein Kind! zum letzten Mal: gib mir mein Kind!

(er ſinkt zuſammen).

Zwölfte Scene.

Servas (allein, nach einer Pauſe aufſpringend).

Er geht! Ich lag umſonſt vor ihm im Staube?
Er ſah mit Hohn auf mich herab nnd freut
Sich ſeines ſichern Opfers. Seines Opfers!
Ha, hölliſcher Gedanke! Seines Opfers!
Nein, beim allmächt'gen, ewig-heil'gen Gott!
Noch bin ich Vater! Stirb!

(Er zieht einen Dolch aus dem Buſen und ſtürzt auf die Seitenthüre zu; bleibt dann einen Augenblick ſinnend ſtehen und kehrt langſam ſchmerzlich zum Himmel blickend zurück)

Mein Vaterland!
Du lähmſt den Arm, verbieteſt mir die Rache.
(nach kurzer Pauſe reſignirend)
Nimm ſie! Sie fällt für Dich. Ihr reiner Genius
Bring' aus der ew'gen Freiheit Regionen
Die Götterflamme „Freiheit" Dir herab,
Daß ſie die ſchön're Zukunft Dir erhelle.
(betend zum Himmel)
Gott, gib ihr Muth und Kraft! Sie iſt
Ja rein und ſchuldlos, ſo wie Deine Engel.
Laß Hellas große Geiſter ſie umgeben,
Daß ſie als Griechin würdig ſterben möge.
(nach einer Pauſe ſchmerzlich)
Fahr' wohl! Das große Opfer iſt gebracht. —
Ich bin jetzt arm, ganz arm! Ich hab' nichts mehr.

Mein Kind iſt todt! ach, öd' und leer mein Herz!
Der Menſch iſt — todt! Der Vater iſt — zertreten.
(ſich kräftig erhebend und furchtbar nach der Se
blickend)
Der Grieche lebt! er lebt Dir zum Verderben!
(raſch durch die Mitte ab).

Der Vorhang fällt.

Vierter Aufzug.

(Einsamer Platz zwischen Ruinen und Felsstücken).

Erste Scene.

Kerulis. Lidos. Pfyllas. Bozzis. Manos und mehrere Griechen.

Pfyllas.

Es ist gewiß: die Sfachioten siegten,
Was auch die Feinde ausstreu'n, Kiamil Bey
Hat sich zurückzieh'n müssen bis zur Stadt;
Die Unsern machen Miene zum Belagern.

Lidos.

Und wir? und wir, die beste Jugend Kretas,
Wir sitzen hier und grübeln, überlegen,
Bis uns ein Haufe armer Bergbewohner
Die Freiheit bringt und dann bedenken wir,
Ob es versichtig ist, sie anzunehmen. —
O, pfui! ich schäme mich vor meinem Selbst!

Nerulis.

Wir ſind ja hier, die Stunde zu beſtimmen,
Wo wir den Namen „Grieche" uns erkämpfen.
Sind wir vereint?

Pſyllas.

Nein, Moribes und Servas,
Die fehlen noch.

Bezzis.

Wo bleibt denn Servas heut'?

Manos.

Er, unſer Führer, ſollt' der Erſte ſeyn.

Nerulis.

Er hat den letzten, ſchwerſten Schritt gethan,
Zur Rettung ſeiner Tochter. Dieſen Morgen
Ging er zum Paſcha, um auf ſeinen Knieen
Ihn um ſein Kind zu bitten.

Pſyllas.

Pfui, der Schmach!

Nerulis.

Mit Widerwillen nur hab' ich's gebilligt. —
Ich wollte ſie befreien oder rächen.
Mit Kampf und Blut, wie es dem Griechen ziemt,
Und nicht erfleh'n. — Allein — Servas iſt Vater!

Lidos.

Des Himmels Strafe traf ihn und mit Recht.
Frei war die Tochter, frei er ſelbſt, wenn er
Den Muth gehabt, die Freiheit zu erringen. —
Bau't nicht auf ihn, er iſt kein Grieche mehr!

Nerulis.

Wer ſagt das?

Libos.

Ich; ich habe guten Grund,
Zu glauben, daß er uns betrügt und uns
Verrathen will.

Nerulis.

Bei Gott, das will er nicht!
Und blutige Genugthuung ford're ich
Von dem, der's wagt, an ſeiner Ehr' zu zweifeln.

Libos.

Die ſteht zu Dienſt; ich zeih' ihn des Verraths!

Nerulis (einen Dolch ziehend).

Das ſpricht ein Bube!

Pſyllas (zwiſchen ſie tretend).

Pfui! ſeyd Ihr Griechen?
Wie könnt Ihr Eurem Vaterlande nützen,
Wenn Ihr Euch ſelbſt im blut'gen Streit erwürgt?
Hinweg die Waffen! Die Verſammlung richte,
Wer Recht hat; ſie entſcheide, nicht der Kampf.

Libos.

Wohl, ich gehorche meiner höhern Pflicht.

Nerulis.

Allein Beweiſe ford' ich für Dein Wort.

Libos.

Ja, was ich ſprach, iſt wahr: demüthig kriecht
Der, der uns führen ſoll, um unſ're Feinde,
Und handelt mehr für ſie, als für uns ſelbſt.
Iſt's nicht ſo? Sprecht!

Mehrere.

Ja, Lidos ſpricht die Wahrheit.

Manes.

Zum wenigſten ſcheint ihm das Vaterland
Gleichgiltig, das iſt wahr.

Nerulis.

In weſſen Bruſt
Brennt reiner wohl die Vaterlandesliebe,
Als in der ſeinen?

Lidos.

Und wer zögert mehr
Als er, wenn es im Ernſte gilt zu handeln?
Hat er nicht jeden kühnen Plan gehindert?

Alle.

Das hat er, ja!

Nerulis.

Weil er die Folgen ſah',
Die wir im Ungeſtüm nicht mitgezählt.

Lidos.

Noch mehr: wer trägt die Schuld am Tod der Griechen,
Die geſtern noch als Feindes Opfer fielen?
Servas allein! Ein kühnes Wort von ihm,
So wären ſie befreit und wir vielleicht
Mit Ihnen.

Mehrere.

Ja, bei Gott! Lidos hat Recht.

Lidos (zu Nerulis).

Du ſelbſt warſt uns verloren, wenn Dir nicht
Der Zufall günſtig war, und nur durch ihn.

Nerulis.

Er war es auch, der mich zu retten eilte.

Lidos.

Das braucht' er nicht, wenn er nur Muth und Willen,
Dich zu beschützen, hatte.

Nerulis.

Willst Du ihm
Zum Frevel rechnen, was die Klugheit ihm
Gebot.

Lidos.

Es ist nicht klug, in träger Ruh'
Die besten Kräfte langsam zu vernichten.
Was hat uns seine Klugheit denn gebracht?
Der hohe Muth, der uns durchglühte, ist
Im feigen Nichtsthun immer mehr erloschen,
Und die Gefahren haben sich gehäuft;
Eh' Elez-Pascha auf die Insel kam,
Da war der Zeitpunct der Befreiung. Er,
Der mit Europas list'ger Politik
Die Grausamkeit der blutigen Osmanen,
Der Jugendkraft mit kühnem Muth verbindet,
Er ist gefährlicher, als Alle vor ihm. —
Die Feinde haben zehnfach sich vermehrt,
Und knirschend beißen wir in unsre Ketten —
Die unsre Feigheit fester schnüren ließ,
Und haben nicht die Kraft mehr, sie zu brechen.
Wem danken wir dies schmähliche Bewußtseyn
Erlahmter Kraft? Nur ihm allein! Er hat

Das Sclavenjoch uns feſter aufgedrückt! —
So handelt Klugheit nicht, es iſt Verrath!

Mehrere.

Ja, 's iſt Verrath!

Andere.

Servas iſt ein Verräther!

Nerulis.

Mißtrauiſches Geſchlecht! Noch geſtern ſchwurt
Ihr ihm Vertrauen und Gehorſam zu,
Und heut' verdammt Ihr ihn ohn' Grund und Recht!
Thut was Ihr wollt; ich baue feſt auf ihn.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Morides.

Morides (raſch auftretend).

Wir ſind verloren! Denkt an Eure Rettung!

Lidos.

Warum die Haſt?

Manos.

Was iſt geſcheh'n?

Pſyllas.

So ſprich doch!

Morides.

Der Albaneſe Omar! der bei Servas
In Dienſt ſteht, hat dem Paſcha ſich verkauft.

Pſyllas.

Weh'! er iſt eingeweiht in unſ're Pläne.

Lidos.

Ha, das iſt Servas' Werk! Erkennt Ihr nun,
Warum er zögerte? Er iſt es, der
Uns in's Verderben ſtürzen will. Fluch ihm!

Nerulis.

Es iſt nicht wahr. Omar verkauft ſich nicht!

Mehrere Griechen.

Hört nicht auf ihn!

Andere.

Berichtʼ uns, Morides!

Morides.

Von einem Türkenſchwarm geführt, zieht Omar
Jetzt durch die Stadt von Haus zu Haus, und zeigt
Den Henkern unſ're Wohnungen; zwar wagte
Noch Keiner ſich hinein, die Ruh' zu ſtören;
Doch vielbedeutend lächeln die Barbaren,
Und merken ſich die Zuflucht ihrer Beute.

Lidos.

Klar iſt es: Omar handelt nur für Servas!

Mehrere Griechen.

Tod ihnen Beiden!

Andere.

Mordet die Verräther!

Nerulis.

Es kann nicht ſeyn! Bei Gott! ich kann's nicht faſſen!

Morides.

Kannſt Du noch zweifeln? Es iſt ſonnenklar:
Neugierig durch den ſonderbaren Auflauf

Schlich ich mich zum Palast des Pascha hin;
Bold öffnete mir eines Türken Mund,
Und ich erfuhr, daß sich der Albanese
Verpflichtete, noch heute uns den Händen
Der Henker auszuliefern. — Servas war
Dabei, und goldbeladen gingen sie,
Um sich den Preis für unsern Kopf zu theilen.

Lidos.

Es ist entschieden. Beide sind Verräther,
Was meint Ihr, Brüder?

Einige.

Ja, sie sind's, sie sind's!

Andere.

Zur Rache auf!

Alle.

Tod, den Verräthern!

Nerulis (für sich).

Ha!
Wenn's wär', es machte rasend mich! Ich habe
Ihm Alles, was mir heilig war, geopfert,
Um meinem Vaterland zu dienen! Nein,
Es kann, es kann nicht seyn! Und dennoch, dennoch! —
(er versinkt in dumpfes Nachdenken).

Lidos.

Was soll geschehn?

Manes.

Wir handeln ohne ihn.

Pyllas.

Wer uns und unser heil'ges Recht verräth,

Iſt unſer größter Feind; beginnen wir
Mit ihm.

Einige.

Mit Servas!

Alle.

Ja, er ſterbe!

Morides.

Denkt an den Ausgang; wenig Stunden nur
Sind unſer; eh' der Morgen wieder graut,
Gilt es zu ſiegen, oder zu verderben.

Manos.

Wohlan, ſo nutzen wir die Nacht zur That.

Pſyllas.

Was wollen wir? Servas allein hat Waffen
Und Geld zum kühnen Streiche aufgebracht,
Wir haben nichts! Bedenkt das, Brüder.

Libos.

Beides
Liegt bei Anthinios, dem Patriarchen;
Wir holen es.

Bozzis.

Und wenn der einverſtanden
Mit Servas wär'?

Libos.

Dafür verbürg' ich mich.

Morides.

Und wenn er's wär', ſo brauchen wir Gewalt.

Manes.

Die Waffen und das Geld gehören Servas,
Es iſt ſein Eigenthum.

Lidos.

Gleichviel; er ſelbſt
Iſt Eigenthum des Staats mit alle dem,
Was er beſitzt; der Staat verlangt es jetzt.

Pſyllas.

Laßt das; bedenkt das Wicht'gere: es ſtellen
Sich funfzehntauſend Feinde uns entgegen.

Lidos.

Bleibt uns die Wahl, ob wir den Kampf beginnen,
Ob wir ihn laſſen wollen? Nein, wir müſſen!
D'rum laßt uns rühmlichſt fallen, wenn es ſeyn muß,
Und unſer Leben theu'r dem Feind verkaufen.

Alle.

Das wollen wir, bei Gott!

Lidos.

So hört mich an;
Ich habe längſt den ganzen Plan durchdacht,
Der uns befreien kann, und ſind wir einig,
So führen wir ihn aus.

Pſyllas.

Wir bau'n auf Dich.

Manes.

Wohlan, theil' ihn uns mit.

Mehrere.

Wir ſind die Deinen.

Libos.

Vor Allem gilt's das Volk vorzubereiten,
Auf daß es wachsam sey in dieser Nacht.
Drei Feuerzeichen, welche aus dem Garten
Des Patriarchen steigen, sind das Zeichen
Zum Aufbruch; Alles muß sich dort versammeln,
Um Waffen und Befehle zu empfangen.

Pfyllas.

Das Volk hängt fest an Servas; nur sein Wort
Ist es gewohnt zu achten, und sein Gold
Ist nöthig, um den Pöbel anzuspornen.
Steht er nicht an der Spitze, so sind wir
Verlassen; Niemand hört auf uns.

Libos.

So muß man den Verrath dem Volk verschweigen.
Wir handeln Alle nur in Servas Namen —
So sagen wir — ist dann das Werk vollbracht,
So sieht das Volk, daß er entbehrlich ist.

Manos.

Was aber wird aus Servas?

Mehrere.

Rache ihm!

Libos.

Ja, er muß fallen.

Alle.

Tod ihm!

Pfyllas.

Wer von Euch
Kann diesen Spruch vollzieh'n?

Nerulis (ſich erhebend).

Ich kann es, wenn
Er ein Verräther iſt.

Lidos.

Du zweifelſt noch?

Nerulis.

Aus ſeinem eig'nen Munde muß ich's hören.

Pſyllas.

Er wird Dir's nicht geſteh'n.

Nerulis.

So zwing' ich ihn.

Noridos.

Er täuſcht Dich.

Nerulis.

Nein!

Mehrere.

Laßt's einen Andern thun.

Nerulis.

Laßt mir, mir ſein Gericht; ich bin es, den
Am fürchterlichſten er betrogen hat,
Wenn all' ſein Thun nur Heuchelei geweſen;
Und blutig-groß ſoll meine Rache ſeyn.

Mehrere.

Brav, Nerulis!

Lidos.

So ſey's! Du bürgſt dafür,
Daß er unſchädlich iſt.

Nerulis.

Mit Blut und Leben.

Morides.

Bedenke nur, daß Vorſicht nöthig iſt,
Damit das Volk auf unſ'rer Seite bleibe. —

Nerulis.

Laß mir die Sorge.

Lidos.

Gut. So ſind wir denn
Am Ziel.

Manos.

Sprich weiter!

Morides.

Zeig' uns Deinen Plan!

Lidos.

Sobald es dämmert, ſammeln wir uns hier,
Uns gegenſeitig zu berichten; dann
Zieh'n wir zum Patriarchen, geben das
Signal dem Volk; und iſt's verſammelt und
Bewaffnet, ſo empfangen wir vom Prieſter
Den heil'gen Segen, und dann raſch zur That.

Nerulis.

Doch wie?

Lidos.

Ein kleiner Theil, die Muthigſten,
Drängt ſich zuerſt in den Palaſt des Paſcha
Und bohrt den größten der Tyrannen nieder.
Dies ſey der erſte Schlag, er trifft das Haupt
Und bringt Verwirrung in des Feindes Glieder.

Nerulis.

Das ſey mein Werk! Die That laßt mich vollbringen.

Mehrere.

Wir ziehen mit.

Lides.

Ein and'rer Theil durcheilt
Indeß die Stadt und ſtellt den Feindes-Schwärmen
Im blut'gen Kampfe ſich entgegen, um
So die Verein'gung ſeiner Macht zu hemmen.
Des Feindes erſten Schrecken zu vergrößern,
Durch das Gerücht von unſ'rer Macht und Sieg,
Ihn zu verwirren und zur Flucht zu treiben,
Kurz, ihn durch Liſt, Gewalt und Wahn zu ſchwächen,
Das Alles iſt die Pflicht des zweiten Haufens,
Ihn führen Pſyllas, Morides und Manes.

Einige.

Brav, Lides, brav!

Andere.

Wir folgen Dir!

Pſyllas.

Zum Schluß!

Lides.

Wir Andern zieh'n indeß in kühnem Sturm
Zum Hafenther; dies muß um jeden Preis
In unſern Händen ſeyn, bevor der Feind
Mit ganzer Macht den blut'gen Kampf beginnt.
Von dort beherrſchen wir die Stadt, es gibt
Das nahgeleg'ne Magazin uns Mittel,
Uns zu vertheid'gen und dem Feind zu ſchaden;
Und wenn der Himmel ſelbſt beſchloſſen hätte,

Die heil'ge Sache untergeh'n zu laſſen,
So bleibt uns hier ein Rückzug offen, der
Uns in der Berge ſichern Hinterhalt,
Zum Heer der Sfachioten führen kann.

Manos.

Vortrefflich.

Pſyllas.

Ja, es kann gelingen.

Moribes.

Laßt
Uns mit Vertrau'n es wagen, denn es bleibt
Uns keine Wahl und keine Zeit mehr übrig.

Pſyllas.

Seht, Servas kommt!

Mehrere.

Ermordet ihn!

Nerulis.

Zurück!
Der ſtirbt von meiner Hand, der ihn berührt!
Mein iſt die Rache, ich werd' ſie vollführen.

Dritte Scene.

Vorige. Servas.

Libos (zu den Griechen).

Sprecht nicht ein Wort von dem, was wir beſchloſſen.

Servas (auftretend).

Des Himmels Segen Euch zum Gruße, Brüder!

Moribes.

Nimm ihn zurück, ſo wahr wie Du ihn gibſt.

Servas.

Wohl, daß Euch Euer Eifer ſchon verſammelt:
Die Zeit der Ruhe und des Säumens iſt
Vorbei, des Handelns Stunde iſt gekommen.

Morides (leiſe zu den Griechen).

Kommt, hört ihn nicht.

Servas.

Was in dem Dunkel der Verborgenheit
Wir ſorgſam ausgedacht und vorbereitet,
Wir wollen's kühn dem Licht entgegenführen.
Ja, Brüder, unſ're Saat iſt aufgegangen,
Ganz reif iſt ſie, ſeyd Ihr jetzt rüſt'ge Schnitter. —
Heut' ſey der letzte Tag der Sclaverei,
Denn Morgen ſind wir nicht mehr, oder frei!

(Die Griechen ziehen ſich zurück).

Lidos (zu Nerulis).

Gedenke Deiner Pflicht.

Nerulis.

Erinn're Du
Dich nur der Deinen.

Servas.

Griechen! wie, was ſeh' ich?
Ihr zieht Euch kalt und theilnahmlos zurück!
Seyd Ihr nicht mehr die Geſtrigen, iſt Euch
Der Ruf des Vaterlandes fremd geworden?
O, hört mich an! Es iſt das Vaterland,
Es iſt die Freiheit kommender Geſchlechter,
Die Zukunft Gretas, Eurer Enkel Glück,

Die zu Euch sprechen! Bei dem Wohle Cretas,
Beschwör' ich Euch, gebt mir Gehör!

Kidos.

Was Du
Zu seinem Wohle sagst, ist uns bekannt.
Das And're braucht es nicht. Kommt, Brüder, kommt!

Servas.

Nein, bleibt! Erklärt mir, was geschehen ist!
Ich, Euer Führer, ich befehl' es Euch,
Kraft des mir zugeschworenen Gehorsams;
Wie, oder habt Ihr diesen Schwur vergessen?

Kidos.

Des Schwurs sind wir entbunden durch Dich selbst.
Das Uebrige mag Nerulis Dir sagen.

(leise zu Nerulis)

Sey fest und klug! Wir bau'n auf Dich. Jetzt kommt!

(Die Griechen ab).

Vierte Scene.

Servas. Nerulis.

Servas.

Du bleibst allein hier? Sage, welchen Dämon
In sie gefahren ist, erkläre mir,
Was ist geschehn?

Nerulis.

Ahnst Du es nicht?

Servas.

Woher?
Was soll, was kann ich ahnen?

Nerulis.

Fürchtest Du

Auch nichts?

Servas.

Ich fürchten? was soll das? Sprich deutlicher!

Nerulis.

Wo warst Du?

Servas.

Einen bittern Gang hab' ich
Gemacht; Du kennst ihn. Ach, er war umsonst!
O, meine Tochter!

Nerulis.

Nichts von ihr, jetzt nicht;
Von Dir allein sprich?

Servas.

Nun, was willst Du denn?

Nerulis.

Sieh', Servas, Du warst mir ein zweiter Vater,
Ich habe Dich geliebt, geehrt als Sohn. —
Mit des Vertrauens Liebesarmen schlang
Mein Herz sich an das Deine; jede Tiefe
Und jede Falte meiner Brust lag offen
Vor Deinem Blick. — Du kanntest jede Wallung
Der warmen Brust und selbst den Ungestüm,
Der oft d'rin loderte, Du kenntest ihn
Besänft'gen und mein ganzes Streben richten
Nach Deinem Willen, Deiner Einsicht. Sieh', Du hattest
Mein ganzes Herz, ich habe Dir vertraut,

So ganz vertraut, daß ich das Heiligſte
Dir aufgeopfert hab', als Du's verlangteſt.
Iſt's nicht die Wahrheit, Servas, iſt's nicht ſo?

Servas.

Wahr, Alles wahr! Was ſoll die Regung, Jüngling?

Nerulis.

Erwid're dieß Vertrau'n! Antworte mir
Aufrichtig jetzt auf eine einz'ge Frage!

Servas.

Das that ich ſtets.

Nerulis.

Ich weiß, ich weiß, und d'rum
Glaub' ich Dir auch. Wir Menſchen können nicht
In jeder Anſicht einig ſeyn. Das Herz
Des Menſchen iſt der Spiegel, der die Dinge
Der Außenwelt uns zeigt, und nach dem Eindruck,
Dem Bilde dieſes Spiegels richten wir
Dann unſer Thun. Des Innern Bau,
Der Nerven oft ſo ſehr verſchied'ne Lage,
Die aufgedrung'ne Richtung der Erziehung,
Das Alles kann des Spiegels Formen ändern,
Und alſo auch die Bilder, die er gibt:
Nicht Jedem kann das Recht als Recht erſcheinen,
Nicht Jedem Eine Meinung richtig dünken. —
Die Abweichungen, die das Inn're zeugt,
Man muß ſie ehren, denn ſie ſind ein Theil
Des Menſchen ſelbſt. Und darum muß der Mann

Sich auch nicht ſcheu'n, dem Andern ſich zu zeigen,
So wie er iſt.

Servas.

Ganz recht; doch komm' zur Sache.

Nerulis.

Willſt Du mir Deine Meinung offen ſagen?

Servas.

Das that ich ſtets! Was ſoll die Sprache, Jüngling?

Nerulis.

Willſt Du aufrichtig ſeyn auf eine Frage?

Servas (beleidigt).

Die iſt?

Nerulis.

Servas! biſt Du der Unſ're noch?

Servas.

Du zweifelſt?

Nerulis.

Anworte mir!

Servas.

Dir, Jüngling! Dieſe Frage?!

Nerulis.

Antworte mir!

Servas.

Und wär' ich's nicht —

Nerulis.

Dann mußt

Du ſterben!

Servas (kalt).

Sterben!

Nerulis.

Ja, von — meiner Hand!

Servas.

Wer hat zu meinem Richter Dich beſtellt?

Nerulis.

Die Brüder, die Du dann betrogſt, wie mich.

Servas.

So richte mich.

Nerulis.

Antworte!

Servas.

Nein.

Nerulis.

Ich bitte!

Servas.

Vergebens!

Nerulis.

Nun, ich fordʼre es.

Servas.

Nein, nun, Ich will nicht!

Nerulis.

Ich beſchwöre Dich! Du wagſt
Dein Leben. — Libos hat vor der Verſammlung
Dich des Verraths beſchuldigt, und der Schein
Iſt wider Dich; die Brüder glaubenʼs und
Ihr Spruch war — Tod!

Servas.

Und Du?

Nerulis.

Ich hab', bei Gott!
Mir ſelbſt genug gethan, hab' Dich vertheidigt
Als Menſch und Sohn, ſo lang' ich es gekonnt. —
Es war umſonſt.

Servas.

Du fandſt mich ſchuldig?

Nerulis.

Nein,
Ich nicht; allein die Andern.

Servas.

Aber Du
Erbetſt Dich zum Vollzieher ihres Spruch's?

Nerulis.

Ich that's, damit Du nicht als Opfer fielſt
Dem blinden Argwohn. — Sieh', nicht richten will ich,
Bis ich Beſtät'gung hab' aus Deinem Munde.
Du warſt ja immer offen, ſey's auch jetzt!
Und iſt das Ungeheure wirklich wahr,
So ſcheue nicht zu ſcheinen, was Du biſt.
O, ſag' es offen: Haſt Du uns verrathen?

Servas.

Glaubſt Du's wirklich?

Nerulis.

Nein, ich glaube nichts,
Ich kann und will nichts glauben, als Dein Wort.
O, Servas, Vater! ſag' es frei! Gib mir
Den Glauben an die Menſchlichkeit zurück!

Sag' mir, daß Du ein Grieche seyst und bleibest,
Mehr will ich nicht. Sieh', ich beschwöre Dich
Auf meinen Knie'n, gib mir dies einz'ge Wort.

(er kniet nieder).

Servas (nach einer Pause).

Steh' auf! Es ist der alte Fluch der Griechen,
Daß sie die Männer, die ihr Wohl befördern,
Verkennen, sie verbannen oder — morden.
Miltiades starb elend in dem Kerker,
Themistokles entfloh vor seinem Volke,
Der edle Aristides ward verbannt
Und Hundert zeigt die neueste Geschichte,
Die gleichen Zweck und gleiches Schicksal hatten.
Ich will nicht klagen, über Jene nicht,
Sie folgen ihrem Schicksal. — Doch auch Du,
Auch Du, der Zeuge meines Wirkens warst,
Der meiner Brust geheimstes Wollen kannte,
So wie das Ziel, dem ich mein Leben weihte, —
Du konntest doch an meinem Herzen zweifeln,
Du konntest des Verraths mich fähig halten? —
O Nerulis! das glaubt' ich nicht; das schmerzt.

Nerulis.

Wie! Gott! in Deinem Aug' glänzt eine Thräne!
Mein Vater Servas! Laß an Deiner Brust
Das schamerglühte Antlitz mich verbergen.
Jetzt rede nicht! Erspar' mir die Beschämung!
Dein Blick hat Alles mir gesagt: Du bist
Ein Grieche und der Edelste von Allen!

Ich eile jenen Zweistern nach, sie sollen
In Deinem Blicke Deine Unschuld lesen,
Und dann beschämt Verzeihung sich erfleh'n.

Servas.

Laß sie, das ist verlor'ne Müh'! Du einst
Sie diese Stunde und die nächste sieht
Auf's Neue sie uneinig und getrennt. —
Blick' hin auf Deines Vaterlands Geschichte:
Von grau'ster Vorzeit bis auf diesen Tag,
War's Hellas Loos, durch Hellas selbst zu fallen:
Was je des Volkes edler Muth vollbracht,
Das hat des Argwohns tausendköpf'ge Hyder,
Des Wahnes finst're, schreckliche Gewalt,
Der Dämon der Uneinigkeit vernichtet.
Ach! in den Worten: tapfer und uneinig,
Liegt die Geschichte unf'res Vaterlands!

Nerulio.

Was willst Du aber thun?

Servas.

Wenn nicht der Wille
Sie an die heil'ge Sache kettet, wenn
Durch Wahn und Mißtrau'n sie das Band zerreißen,
Das uns allein zum Ziele führen kann,
So soll sie die Nothwendigkeit vereinen
Ich will sie zwingen zur Vereinigung. —
Wenn die Gefahr zum Kampfe ruft, wenn's gilt,
Das Leben zu vertheid'gen, oder sterben,
Dann sind sie einig; es zwingt sie die Noth. —

Ich will den Kampf bereiten ohne ſie,
Da ich mit ihnen, leider! es nicht kann.

Nerulis.

Bedenke, Servas! ſie beſchloſſen eben — —

Servas.

Du ſollſt mich über ihren Plan belehren;
Doch hier nicht; komm' hin zum Patriarchen,
Dort wollen wir das Nähere beſprechen.

Nerulis.

Wohlan denn! muthig folg' ich Deinem Ruf',
Nur laß mich Thaten, laß mich Rache finden!

(Beide ab).

Verwandlung.

(Saal beim Paſcha, wie im dritten Act.)

Fünfte Scene.

Arinia. Ein Sclave.

Sclave (ſie hereinführend).

Hier ſollſt Du Deinen Herrn erwarten, Sclavin.

(Sclave ab).

Arinia.

Noch einmal ſoll ich dem Barbaren mich
Entgegenſtellen? ſoll in traur'ger Ohnmacht
Den Mörder des Geliebten und des Vaters,
Den Unterdrücker meines edlen Volks,
Den Schänder meines Gottes vor mir ſeh'n?

O, daß die Erde mich verſchlänge, um
Mich zu befrei'n von dem verhaßten Anblik.

Sechſte Scene.

Arinia. Paſcha.

Paſcha.

Du haſt gefrevelt gegen Deinen Herrn,
Haſt Dich vermeſſen, Deine Hand zu heben
Nach ſeinem Haupt, ihm mörderiſch zu droh'n!
Du weißt es, Sclavin! daß ein ſolcher Frevel
Den Tod verdient und blut'ge Rache fordert. —
Allein der Spruch des heiligen Propheten
Gebietet Mäß'gung ſeinen Gläubigen,
Und darum will ich gnädig Dir verzeih'n.

Arinia.

Du mir verzeihen? Thu' es nicht! ich ſchäme
Mich Deiner Gnade, fürchte Deine Großmuth.
Was Du mir gibſt, kann nur Verderben ſeyn.

Paſcha.

Du wagſt es, meine Gnade zu verſchmäh'n?
Ha, zitt're, Freche! wenn ich Rache ford're.

Arinia.

So ford're Rache! Zeige mir, Barbar,
Dich, wie Du biſt, die Griechin zittert nicht.
Mein Glaube gibt mir Muth, ich ſehe feſt
Dem Tod in's Angeſicht und trotze Dir.
Nur der Osmane zittert vor dem Tode,

Weil ihm des Islams blutig falſche Lehre
Nicht Muth und Stärke gibt, ihn zu ertragen.

Paſcha.

Verworf'ne! meinen heil'gen Glauben willſt
Du läſtern? Ha, bei dem Propheten und
Des Himmels Sternen! dafür ſollſt Du büßen.
Hinſchleppen will ich Dich in die Moſchee,
Dich zwingen, Deinen falſchen Gott zu läſtern
Und des Propheten Lehre anzubeten. —
Das ſollſt Du, Sclavin, und Dein gift'ges Volk
Soll Zeuge dieſes Schauſpiels ſeyn. Und dann
Will meinen Sclaven ich Dich überliefern
Und Dich verderben, wie Dein ganzes Volk.

Arinia.

Das wirſt Du nicht, Tyrann! Beim ew'gen Gott!
Das wirſt Du nicht. Eh'r will ich ſelbſt das Blut
Aus meinen Adern zieh'n, eh' die verdammte Lehre
Des hölliſchen Propheten ich verehre. —
Verderben magſt Du mich, ich fürcht' es nicht,
Allein mein Volk, das wirſt Du nie bezwingen.
Erheben wird es ſich aus ſeinem Staub,
Dem Phönix gleich, der aus der Aſche ſteigt,
Wird meines Gottes Fahne kühn entfalten
Und ſeine blut'gen Unterdrücker ſtürzen;
Vernichten wird es Deine Götzentempel,
Und aus des blut'gen Islams morſchen Trümmern
Wird der Altar des Kreuzes ſich erheben
Und glänzend ſtrahlen auf mein freies Volk.

Paſcha

Ha, gift'ge Schlange! die hervorgegangen
Aus Eblis' Schoß, des ewigen Verderbers,
Zu heilig iſt der Mund des Gläubigen,
Mit Dir zu rechten ob der ſchnöden Läſt'rung.
Doch Deines Wahnes leere Nichtigkeit
Und meine Macht, Dich, Raſende, zu ſtrafen,
Die ſollen meine Sclaven gleich Dir zeigen. —
(er geht raſch auf die Mitte zu, Selim ihm entgegen).

Siebente Scene.

Vorige. Selim, nachher ein Sclave.

Selim (hereinſtürzend).

Herr, darf —

Paſcha.

Was iſt?

Selim.

Denk' an das Wohl der Stadt.
Uns droht Gefahr!

Paſcha.

Gefahr? Wer nennt das Wort
In meiner Näh'?

Selim.

Der Gſachieten Heer,
Berauſcht von ſeinem Sieg, drängt ſich näher
Heran zur Stadt; bald ſind wir eingeſchloſſen.

Paſcha.

Spricht ſo ein Diener des Propheten? Wie!

Befürchteſt Du von halbbewehrten Sclaven
Belagerung? Ha, ſchmählicher Gedanke!
Die Feigheit möge Allah Dir verzeih'n.

Selim.

Wo Du befiehlſt, Herr, hat Dein Sclave nichts
Zu fürchten; doch berichten, was geſchieht,
Iſt meine Pflicht.

Paſcha.

Vollende!

Selim.

Herr, die Heerden,
Die uns ernährten, wurden von dem Feinde
Heut Morgen überfall'n und weggenommen.

Paſcha (erſchüttert).

Die Heerden! ſprichſt Du wahr?

Selim.

Ich ſelbſt war Zeuge;
Die Truppen ſind entmuthigt und beſtürzt,
Denn kaum zwei Tage haben wir noch Vorrath.

Paſcha.

So will ich ſie mit Griechenblut ernähren.
Sind ſie zu feig, um ſich den Ueberfluß
Zurückzuholen von dem Feind? Ich will
Durch Hunger und Gewalt zum Sieg ſie zwingen. —
Des Heeres Führer ſollen ſich verſammeln!

Selim (abgehend).

Ich eile, ihnen Deinen Ruf zu künden.

(ab).

Paſcha (für ſich).

Hat des Propheten Hand von ſeinen Gläub'gen
Sich abgewendet? Nein, er weckt uns auf
Von unſerm Schlaf zum Sieg. Allah iſt groß!

Arinia (für ſich).

Mein Volk, es ſiegt! Gott iſt mit ſeinen Waffen.

Sclave (eintretend).

Der Albaneſe, Herr, verlangt Gehör!

Paſcha.

Er komme.

(Sclave ab)

So wird denn in einem Schlage
Die Schlange des Verraths vernichtet werden.

Achte Scene.

Die Vorigen. Omar.

Paſcha.

Kommſt Du, Dein Wort zu löſen?

Omar.

Herr, noch nicht.

Arinia (für ſich).

Ha, Omar hier!

Paſcha.

So nehm' ich Deinen Kopf!

Omar.

Herr, wie Du willſt; doch als Beweis der Treue
Nimm dieſen Brief.

Arinia (für ſich).

Er! Treue dem Tyrannen.

Paſcha (nimmt den Brief und lieſ't).

„An den Primaten Servas.

Dieſe Nacht
Werd' ich mit einem kleinen Heere landen
Zu Eurer Hilfe. Sende in das Lager
Der Sfachioten und beord're ſie,
Um Mitternacht vereint mit uns den Sturm
Zu wagen. Wenn der Morgen dämmert, muß
Des Kreuzes Fahne auf den Zinnen wehn
Und Feindesblut die freie Erde röthen. —
Den Landungsplatz kennſt Du; thu' Deine Pflicht
Und handle in der Stadt zu unſerm Vortheil. —
Sobald es dunkel iſt, erwart' ich Dich,
Um Alles reiflich mit Dir zu beſprechen. —
Es zählt auf Dich

Dein

treuer Freund
Miaulis.

Geſchrieben auf der Höh' von Candia."

Arinia (für ſich).

Abſcheulicher Verrath!

Paſcha (Omar ſcharf anblickend).

Woher haſt Du
Den Brief?

Omar.

Von Servas, meinem Herrn.

Paſcha.

Wozu?

Omar.

Den Sfachioten Führer, Melidones,
Zu unterrichten.

Paſcha.

Und Du willſt es thun?

Omar.

Wenn Du's befiehlſt.

Paſcha.

Thuſt Du, was ich befehle?

Omar.

Wenn Du mich beſſer zahlſt als Servas — ja!

Arinia (zu Omar).

Ha, Schändlicher, ſo lohnſt Du Servas' Liebe!

Omar.

Ich ford're keine Liebe, ſondern — Geld.

Paſcha.

Wie viel gab Servas Dir?

Omar.

Für jetzt zweihundert
Piaſter, und dreihundert ſoll ich haben,
Wenn es gelingt.

Paſcha.

Ich gebe tauſend Dir.

Omar.

So bin ich Dein.

Paſcha.

Kennſt Du den Landungsplatz?

Omar.

Ja, Herr; er iſt drei Meilen von der Stadt,
Dort, wo die Brandung —

Paſcha.

Dort? Schon gut. Haſt Du
Vertrau'n im Lager?

Omar.

Ja, vollkomm'nes Herr!

Paſcha.

So werd' ich Dir die Botſchaft übergeben,
Die Du an die Rebellen bringen ſollſt. —
Weißt Du, was Servas jetzt beginnen wird?

Omar.

Er wartet ruhig meine Rückkunft ab,
Da er nicht weiß, wie's in dem Lager ſteht.

Paſcha.

So geh'; ich ſende gleich Dir meinen Auftrag
Und die Begleitung, die Dich führen ſoll.

Omar.

Begleitung? Herr, laß die zurück; man möchte
Sonſt Argwohn ſchöpfen; ich war ſtets allein.

Paſcha.

So warſt Du öfter dort?

Omar.

O, ſehr oft, Herr.

Paſcha.

Und meine Wache hat Dich nicht entdeckt?

Omar.

Die Wege, die ich machte, kennt ſie nicht.

Paſcha.

So geh', erwarte meinen Willen.

Omar.

Herr,

Laß mich ihn bald erfahren, denn der Tag
Iſt kurz, und Vieles muß noch heut' geſchehen.

Paſcha.

Wenn Du zurückkehrſt, lieferſt Du die Griechen!

Omar.

Ja, wenn's nach Wunſch geht, dann in wenig Stunden.

(ab).

Neunte Scene.

Paſcha. Xrinia.

(Paſcha geht nachdenkend auf und ab.)

Xrinia (für ſich).

Ha, ſchwarzer Undank! tückiſcher Verrath!
Treuloſes Herz! wie kann die Menſchenbruſt
Solch' ſchnöde Frevel, ſolche Laſter bergen?
O, Gott! laß ihren Anſchlag nicht gelingen!
Send' Deinen Blitz auf der Verräther Haupt
Und ſchütze gnädig meinen Vater und
Mein Vaterland!

Paſcha (klatſcht den Thür zueilend)

O, Sclaven!

Ein Sclave tritt ein.

Herr!

Paſcha.

Die Führer!

Sind Sie verſammelt?

Sclave.

Ja, Herr.

Paſcha.

Laß ſie kommen.

(Sclave ab).

Zehnte Scene.

Vorige. Juſſuf. Selim. Mehmed und mehrere türkiſche Officiere.

Paſcha.

Auf, wack're Krieger! Allah iſt uns gnädig,
Verderben ſendet er auf die Rebellen.

Mehmed.

Allah iſt groß! Was ſollen Deine Sclaven?

Paſcha.

Wie ſtark iſt Deine Schaar?

Mehmed.

Fünftauſend Mann.

Paſcha.

Gib' den Befehl, daß ſie, ſobald es dämmert,
Sich ſammle. Aber ſtill, ohn' alles Aufſeh'n.
Ich hab' zu wicht'gen Dingen Dich erſeh'n,

Du wirſt zufrieden ſeyn mit meinem Auftrag.
Komm' bald zurück, das Weitere zu hören.

Mehmed.

Dein Sclave, Herr, iſt ſtolz, Dir zu gehorchen.

(Mehmed ab).

Paſcha (zu Selim).

Du, Selim, haſt Dich mit dem ganzen Heer
Bereit zu halten, um in dieſer Nacht
Die Scharte auszuwetzen, die es geſtern
Erhielt. Verordne Alles ſtill und heimlich,
Ich will Gelegenheit Dir geben, wo
Du Deine Tapferkeit bewähren kannſt.

Selim.

Dein Sclave thut, wie Du befohlen, Herr!

Juſſuf.

Herr, darf der Niedrigſte von Deinen Sclaven
Dich mahnen an die Sicherheit der Stadt? —
Wenn ſich das Heer vertheilt, wie du befahlſt,
So bleiben kaum viertauſend Mann darin.

Paſcha.

Viertauſend Krieger, auserleſen, brav;
Was braucht es mehr, was hat die Stadt zu fürchten?
Zieh' hin in Frieden, Selim! Thu', was ich
Befahl; dann ſollſt Du näh're Kunde haben.

Selim.

Iſt der Erfolg dem Eifer gleich, der mich
Beſeelt, dann Herr, wirſt Großes Du vollbringen.

(Selim ab).

Paſcha (zu Juſſuf).

Dir, Juſſuf, nur vertraue ich die Stadt;
Verdopple alle Wachen an den Thoren.
Kein Grieche darf hinaus! Erwähle Dir
Zwei Hundert Krieger; wenn der Albaneſe
Zurück iſt, ſo bemächtigſt Du mit ihnen
Der Griechen Dich, die er bezeichnen wird. —
Vor Allem habe ſtrenge Acht auf Servas;
Wo er ſich zeigt, wird er ſogleich verhaftet. —
Bringſt Du den alten, ſchleichenden Verräther
Mir her, ſo will ich fürſtlich Dich belohnen.

Arinia (dem Paſcha zu Füßen ſtürzend).

O, Gnade! Gnade! Herr! für meinen Vater.

Paſcha (ſie zurückſtoßend).

Zurück, verworf'ne Sclavin!

Arinia.

Ich will ganz
Mich Deinem Willen fügen; will Dir geben,
Was Du verlangſt; mein Leben, Alles, Alles!
Nur laſſe meinen Vater ungekränkt.

Paſcha.

Elende! meinen Sclaven will ich Dich
Zum Preiſe geben, wie Du es verdienſt.
Haſt Du den frechen Trotz ſobald verlernt?
Wo iſt Dein freies, neu gebornes Volk?
Mein iſt es, meine Sclaven ſeyd Ihr Alle:
Ich will den ſtolzen Scheitel Euch zertreten.

(zu einigen Türken)

Bewacht ſie ſtreng! Ihr andern folget mir.
(ab mit den übrigen Türken).

Xrinia (knieend).

Beſchütze ſie durch Deine heil'gen Engel,
Allmächt'ger Gott! Entzieh' ſie dem Verderben,
Verleih' mir Kraft, laß mich ſie durch ein Wunder
Erretten, der Vernichtung ſie entreißen!
O, Gott! ich bin gefangen, ſeh' das Wetter,
Das ſie vernichtet, über ihrem Haupt,
Und meine Warnungſtimme, ſie verhallt
Vergebens, fruchtlos an den öden Mauern!
Sie ſind verloren, Gott! ſie ſind verloren!
Mein Vater! o, mein armes Vaterland!
(ſie ſinkt erſchöpft nieder).

Der Vorhang fällt.

Fünfter Aufzug.

(Ein unterirdisches Gewölbe in der Wohnung des Patriarchen; an der rechten Seite desselben ein Altar, auf welchem ein Crucifix und zwei brennende Wachskerzen stehen. Das Ganze muß sich mit der Coulisse fortschieben lassen — An der linken Seite der Eingang zu einem Nebengebäude, in welchem die Waffen verborgen sind. Ringsum stehen Fahnen*) und Waffen).

Erste Scene.

Patriarch (allein, unruhig auf- und abgehend

Wie unerträglich langsam schleicht die Zeit!
Die nächste Zukunft, that- und folgenreich,
Hängt lähmend an den zögernden Minuten,
Und ach! mit jeder schlägt das Herz besorgter

---

*) Die griechische Nationalfarbe ist: Weiß und Himmelblau; die Fahnen sind weiß mit blauem Felde, dieses enthält auf einer Seite ein langes Kreuz mit der Unterschrift: „Mit diesem Zeichen wirst Du siegen," auf der andern Seite einen Phönix, der sich aus der Asche von einem zertrümmerten Altare erhebt.

Der nächſten Stund' entgegen, die verhüllt
In ihrem Schoße Leben oder Tod,
Vernichtung oder Freiheit für uns trägt.
(ſich vor den Altar knieend)
O Gott! laß ſie uns ſegnend ſich enthüllen,
Die nächſte bange Stunde der Gefahr!
Um des vergoſſ'nen theuern Blut's, das uns
Befreiet aus der Sclaverei des Laſters,
Sieh' gnädig und mit Huld auf uns herab,
Und gib Gedeihen zu dem heil'gen Werke.
(er betet ſtill fort).

Zweite Scene.

Patriarch. Servas.

Servas (zum Patriarchen).
Noch immer Niemand da?

Patriarch (aufſtehend).
Noch nicht. Mit Angſt
Und Sorgen ſeh' ich die Minuten ſchleichen.

Servas.
Faſt bin ich ſelbſt beſorgt. — Ich ſah umher,
Ein dumpfes ernſtes Schweigen herrſcht, kein Laut
Durchdringt die Grabesſtille dieſes Abends,
Und wie das Meer ruht vor dem nahen Sturm,
So liegt die Stadt in tiefer, tiefer Ruhe.

Patriarch.
Mög' es ein günſtig Zeichen ſeyn. O, Servas,

Du haſt ein großes Wageſtück begonnen!
Wird es gelingen?

Servas.

Wenn es heute nicht
Gelingt, gelingt es nie. Nicht lange mehr
Kann ſich die kleine Schaar der Unſern halten,
Wenn keine Feſtung ihnen Zuflucht gibt;
Die übrigen Provinzen ſind noch ruhig,
Und alſo kann der Feind von allen Seiten
Uns ſeine Horden zum Verderben ſenden,
Und ſo den Aufſtand noch im Keim' vernichten.
Doch mehr als Feinde fürchte ich die Zwietracht,
Die ſchon ihr Schlangenhaupt erhebt. Du weißt,
Wie ſie erſt heute ſich geregt bei uns. —
Auch draußen herrſcht ſie ſchon; der Führer Rhouſſas
Sieht neidiſch hin auf Melidonos' Thaten
Und ſeinen Ruhm; Parteienhaß wird bald
Das kaum Begonnene zerſtören, wenn
Nicht wichtige Thaten alle Kämpfer einen
Und ihrer Ehrſucht neue Nahrung bieten.
D'rum muß es ſeyn; mit feſtem Gottvertrau'n
Hab' ich's begonnen und ich werd's vollenden.

Patriarch.

Der Himmel möge mit Dir ſeyn.

(man hört in der Ferne anrufen).

Servas.

Horch' auf!

Man ſprach.

Patriarch.

Es klang wie ferner Wacheruf.

Nerulis (außerhalb).

Ich bin's.

Servas.

Ha, Nerulis!

Dritte Scene.

Vorige. Nerulis.

Servas.

Was bringst Du uns?

Nerulis.

Fluchwürd'ge Kunde, unheilbringend und
Verachtungswerth.

Patriarch.

O, Gott!

Servas.

Was ist?

Nerulis.

Der Wahn
Verblendet unsern Bund; man glaubt mir nicht,
Und hält Dein Thun für eine Schlinge, die
Verrätherisch Du ausgespannt.

Servas.

Laß sie;
Bald sind sie durch die That belehrt des Bessern.

Patriarch.

O, dieser unglückseligen Verblendung!

Servas.

Beſtehen ſie noch auf der That?

Rerulio.

Die Führer
Sind uneins unter ſich; ein Jeder will
Nach ſeiner Einſicht handeln, Keiner ſich
Dem Andern unterwerfen. Noch iſt nicht
Das Joch der Knechtſchaft abgeſchüttelt, und
Schon zanken ſie ſich, wer regieren ſoll.

Servas.

Du kennſt das Volk. Der Streit ſoll uns nicht ſtören;
Der Kampf beginnt, bevor ſie ihn beendet,
Und dann vereint ſie die Nothwendigkeit.
Wie ſteht es ſonſt?

Rerulio.

Das Volk iſt unterrichtet;
Es kennt die Loſung und den Sammelplatz,
Und harrt begierig auf den Augenblick,
Wo es den kühnen Kampf beginnen ſoll.
Sonſt herrſcht die tiefſte Ruhe in der Stadt
Und außer den gewohnten Wachen iſt
Kein Feind zu ſehen.

Servas.

Gott wird helfen. Still!

Rerulio.

Omar!?

Servas.

Er iſt's! er iſt's! Er bringt Gewißheit!

Vierte Scene.

Vorige. Omar.

Servas (ihm entgegen).

Ha, Omar, ſprich! wie ſteht's?

Nerulis.

Nur ſchnell! ein Wort!

Omar.

Es iſt gelungen; morgen ſind wir frei!

Servas (ihn umarmend).

Es iſt? Mein Bruder! kühner, edler Menſch!
Komm' an mein Herz.

Patriarch.

Groß biſt Du, Ewiger,
Der Du das Flehen Deines Volk's erhört!

Nerulis.

Biſt Du auch ſicher, Omar?

Servas.

Was geſchah?

Omar.

Hört Alles: Unſ're Hoffnung iſt erfüllt,
Der Paſcha hat dem falſchen Brief vertraut,
Und handelte, ſo wie wir es gewünſcht. —
Mich ſandte er in's Sfachioten-Lager
Mit falſcher Botſchaft; fern, auf einen Abweg
Sollt' ich die Unſern lenken, zwiſchen Klippen,
Wo ſeine Horden ſie vernichten ſollten.

Servas.

Und Du?

Omar.

Ich nahm den Auftrag an.

Servas.

Du ſprachſt

Mit Melidonos?

Omar.

Ja. Er läßt Dir ſagen:

Drei Feuerzeichen ſeyen ihm das Signal,

Daß er ſich nahen ſolle; wenn ſie ſtiegen

So würdeſt Du ihn in zwei Stunden hier

Auf unſern Wällen ſeh'n mit ſeiner Schaar.

Servas.

Und was beginnt der Feind?

Omar.

In aller Stille

Iſt Selim mit dem halben Heer hinaus

Gezogen, um die Unſern zu vernichten;

Und Mehmed zog mit einem andern Theil

Der Küſte zu, die Landung zu verhindern.

Servas.

Und in der Stadt?

Omar.

Sind wenig nur zurück;

Und dieſe ſind vertheilt auf allen Seiten.

Servas.

Dann ſind wir frei, frei von der Tyrannei!

Auf, Omar, laſſe die Signale ſteigen,

Dem Volk den frohen Augenblick zu künden!

(Omar ab).

Servas (zu Nerulis).

Du, Nerulis, zieh' hin zum Sammelplatz
Der Griechen; führe ſie hierher! Der Kampf,
Der langerſehnte, iſt nun da! Sie mögen
Sich würdig zeigen dieſer großen Stunde.

(Nerulis ab).

Fünfte Scene.

Servas. Patriarch.

Servas (niederknieend).

O, Gott! jetzt gib mir Kraft, es zu vollenden;
Du haſt mich gnädig bis hierher geführt,
Laß mich nun auch das ſchöne Ziel erreichen.

(raſch aufſpringend)

Ja, es gelingt! Ich fühle meine Bruſt
Von Jugendkraft und frohem Muth durchglüht. —
Der Gott, der uns die glühend heiße Liebe
Zur Freiheit in das Herz gelegt, er wird
In der Entſcheidungsſtund' uns nicht verlaſſen.

Patriarch.

Er wird es nicht! Hat ſeine Allmacht nicht
Der Feinde Sinn geblendet uns zum Glück?
Auch ich empfinde neuen Muth; mein Inn'res
Sagt mir mit Zuverſicht: wir werden ſiegen.

Sechſte Scene.

Vorige. Omar.

Omar.

Das Volk verſammelt ſich im Hofe ſchon.

Servas.

Dann rasch an's Werk. Der Augenblick ist kostbar.
Das Zeichen, das die Unsern hergerufen,
Hat auch die Feinde aufmerksam gemacht.
Vertheile Waffen, Omar! Laß das Volk
Sich haufenweis zusammenstellen, wie
Es längst geordnet ist für diesen Zweck.
Die Palikaren sende mir herab,
Daß ich mit wenig Worten ihnen sage,
Was sie beginnen sollen. Rasch, an's Werk!

(Omar wieder ab.)

Patriarch.

Ich will hinauf, durch brünstiges Gebet
Und heil'gen Segen unser Volk zu stärken.

Servas.

Ja, heil'ger Mann, erfleh' des Himmels Segen
Auf uns herab; Dir wird ihn Gott verleih'n.

Patriarch.

Gib mir die Fahne; meine letzte Kraft
Will ich verwenden, sie voran zu tragen
Im heil'gen Kampf.

(er nimmt eine Fahne und spricht begeistert)

Das dreifach heil'ge Kreuz,
Das Zeichen der Erlösung wird zum Sieg,
Zur Freiheit uns, zum neuen Daseyn führen.

(geht ab.)

Siebente Scene.

Servas. Zehn bis zwölf Griechen.

Mehrere.

Gruß Dir, Primat!

Alle.

Heil unserm edeln Haupte.

Servas.

Dank, Brüder, Dank! Seyd herzlich mir willkommen,
In dieser großen, heißersehnten Stunde.
(er ergreift eine Fahne und tritt unter sie)
Der Freiheit Fahne ruft Euch, Söhne Hellas!
Sie zu befrei'n von lang' getrag'ner Schmach.
Seht her, die Farben Eurer Nation,
Sie sind verborgen hier in Nacht und Dunkel. —
Ihr sollt sie tragen an das Tageslicht,
Daß siegreich sie das Morgenroth begrüßen,
Das Morgenroth des Ruhmes und der Freiheit!

Mehrere.

Das wollen wir, mit Gott!

Andere.

Heil dieser Stunde!

Servas.

Das Bildniß des gekreuzigten Erlösers,
Sollt Ihr zurück zum heil'gen Tempel führen,
Woraus der Moslim es mit Spott verbannt.
Gott ist es, Griechen! der zum Kampf Euch ruft,
Zu rächen die Entweihung seiner Tempel
Und die Ermordung seiner heil'gen Diener.

Wollt Ihr den Kampf, den heiligſten, beginnen
Auf Tod und Leben?

Mehrere.

Ja, das wollen wir!

Einer.

Der habe keinen Theil am heil'gen Kreuz,
Der nicht den letzten Tropfen Bluts ihm opfert.

Alle.

Ja, ja; ſo ſey's!

Servas.

Dann iſt der Sieg gewiß!

Mehrere.

Auf, führe uns zum Kampf.

Alle.

Hoch lebe Servas!

Achte Scene.

Vorige. Merulis.

Merulis (tritt raſch auf und zieht Servas bei Seite).
Es war zu ſpät; ich kann den Sammelplatz
Nicht mehr erreichen. Schaarenweis verſammelt
Durchzieht der Feind die Straßen ſchon, wir ſind
Von unſern Freunden abgeſchnitten.

Servas.

Ha!
Der Feind iſt raſch, wir müſſen ihm begegnen,
Nimm Deine Kriegerſchaar, mein wackrer Sohn,
Und ziehe hin, die Brüder zu befreien. —

Dieß ſey die erſte That. Auf, ſäume nicht,
Damit Du vor dem allgemeinen Ausbruch
Zurückkehrſt.

Mehrere.

Laß uns mit zum Kampf.

Servas.

Nein, bleibt!

Neunte Scene.

Vorige. Lidos. Moribes. Pſyllas. Bozzis.
Manos und andere Griechen ſtürzen herein.

Lidos.

Verrath! Wer gab ſo früh ſchon das Signal?

Servas (ihm entgegentretend).

Ich that's!

Lidos.

Ha, Du! Verräther! wer gab Dir
Den Auftrag?

Servas.

Ich, ich ſelbſt! Ich bin das Haupt:
Ich thu', was nöthig iſt, und Ihr gehorcht,
Kraft des mir zugeſchwornem heil'gen Eides.

Einige der Palikaren.

Woher der Zwieſpalt?

Andere.

Wer ſpricht von Verrath?

Servas (fortfahrend).

Verblendet Euch der Wahn, daß Ihr Euch losreißt,

Wo es des Vaterlandes Rettung gilt,
So muß die Noth zu Eurer Pflicht Euch zwingen.
Dieß that ich nun. Der Augenblick des Kampfes
Iſt da; jetzt zeigt es, daß ihr Griechen ſeyd.

Manos.

So ſpricht Verrath nicht.

Bozzis.

Ha, was thaten wir!

Meritos.

So biſt Du wirklich noch der Unſre, Servas?

Lidos.

Ich ſteh' beſchämt!

Bozzis. Manos.

Nein, Du biſt kein Verräther.

Servas.

Wohnt unter dieſer Fahne der Verrath?
O, Griechen! muß Euch dieſer Augenblick
Erſt ſagen: Servas kann kein Bube ſeyn?

Lidos (zu Servas).

Kannſt Du verzeihen, Servas?

Servas.

Ja, bring' mir
Die Schlüſſel des erſtürmten Hafenthors,
So reich' ich meine Hand Dir zur Verſöhnung.

Lidos.

Die ſollſt Du haben! O, der Preis iſt leicht
Für meinen Frevel! Ja, bei Gott! ich bring' ſie.

Servas.

Der Angriffsplan, den Du entwarfſt, war gut.

Ein Jeder führe ſeine Schaar, ſo wie
Es Lidos angeordnet.

Zehnte Scene.

Vorige. Omar hereinſtürzend.

Omar.

Zu den Waffen!
Der Feind hat uns erſpäht; er rückt heran
Von allen Seiten, und am Gartenthor
Sind ſchon die Unſern handgemein mit ihm.

Nerulis.

Ha, ſchöner Augenblick! Die Zeit der Rache,
Sie bricht heran! Gott, führe ſie zum Ziel.

Mehrere.

Auf, dem Feind entgegen!

Alle.

Auf zum Kampfe!

Servas.

Wohlan denn, Griechen! greifet zu den Waffen!
Es gilt das Höchſte, ſetzt das Höchſte ein!
Der Menſchheit heil'ges Recht uns zu verſchaffen,
Das Vaterland von Knechtſchaft zu befrei'n.
Der Gott, der uns vereint zum großen Werke,
Der uns für Freiheit, nicht für Knechtſchaft ſchuf,
Er ruft zum Kampf. Er gibt uns Muth und Stärke,
Ihn zu beſteh'n — folgt ſeinem heil'gen Ruf!
Und „Freiheit! Freiheit!“ rufen wir mit Wonne
Entgegen dann der nächſten Morgenſonne!

Alle.

Wir folgen in Gefahren, Kampf und Noth,
Trau' unſerm Wahlſpruch: „Freiheit oder Tod!“

(Servas an der Spitze eilt mit den Griechen tumultuariſch ab. Man hört in der Ferne Kampfgetöſe.)

Verwandlung.

(Garten beim Paſcha. Der Morgen dämmert. Schlachtgetöſe in der Ferne).

Elfte Scene.

Mehre türkiſche Officiere; dann der Paſcha, nachher ein Haufe Türken; Wachen ſieht man im Hintergrunde.

1ſter Officier.

Noch immer ſchallt der dumpfe Lärm und keiner
Von unſern Boten kehrt zurück. Der Herr!

Paſcha (haſtig auftretend).

Nun, welche Nachricht?

1ſter Officier.

Keine Herr!

Paſcha.

So eile,
Verſchaff' mir Kunde von dem Stand der Dinge,
Daß ich ein Ende mache dieſem Frevel,
Zu dem der Wahnſinn die Rebellen treibt.

(1ſter Officier ab).

O, Allah! Du warſt gnädig Deinem Sclaven,
Haſt ihn geſegnet reich mit Gut und Ehre,
Daß er's kaum wagen darf, noch mehr zu fordern,

Und doch erfleh' ich mir noch eine Gnade:
Laß mich als Sieger ſteh'n am nächſten Morgen,
Und das rebelliſche Geſchlecht vernichtet
Zu meinen Füßen liegen, dann, o Herr,
Will ich Dir danken bis zum letzten Athem.

(zu den Officieren).

Durcheilt die Stadt, ermuntert meine Krieger,
Nur auf die Botſchaft von der Küſte wart' ich,
Um ſelbſt an ihre Spitze mich zu ſtellen.

(einige Officiere ab).

(1ſter Officier ſtürmiſch zurückkehrend).

Paſcha.

Du ſchon zurück? Was gibt's?

1ſter Officier.

Uns droht Gefahr:
Das Heer der ſſachiotiſchen Rebellen
Naht ſich im Sturm der Stadt; ſchon ſind die Wälle
Von allen Seiten wüthend angegriffen;
Die Unſern ſind zu ſchwach, ſie zu vertheid'gen.

Paſcha.

Die Sſachioten? Ha, furchtſamer Sclave!
In dieſem Augenblick ſind ſie vernichtet,
Durch Mehmed's tapf're Schaar.

1ſter Officier.

Erlauchter Paſcha,
Glaub' Deinem Sclaven, ſie ſteh'n vor der Stadt. —

Paſcha.

Verrath! Verrath! Verrath von allen Seiten,

Und dennoch will ich, dennoch muß ich ſiegen.
Schick Boten aus nach Oſten; Mehmed ſoll
In aller Schnelle nach der Stadt zurück
Mit ſeinem Heer! Nur eile! eile! eile!

(1ſter Officier ab).

Paſcha (zu den übrigen).

Auf, ſendet eiligſt Botſchaft nach der Küſte,
Daß Selim mit der Hälfte ſeines Heers
Zurückkehrt. — Mit vereinter Macht will ich
Vernichtung auf die tollen Sclaven ſchleudern.

(die Officiere ab).

Paſcha.

Nur wenig Augenblicke wirſt du raſen,
Wahnſinniges, verworf'nes Sclavenvolk,
Bis ich zerknirſcht in deinen Staub dich trete.
Vernichten will ich jetzt den ganzen Stamm,
Ausrotten das verräth'riſche Geſchlecht.
Nicht Greis noch Säugling ſoll die Rache ſchonen,
Rein, bluten, ſterben ſoll, was Grieche heißt.

(Kampfgetöſe in der Ferne; mehrere Türken ſtürzen fliehend auf die Bühne).

Paſcha.

Steht, Sclaven! Wohin wollt' Ihr?

2ter Officier (auf ihn zuſtürzend).

Herr! entfliehe!
Wir ſind geſchlagen! Alle Straßen ſind
Bedeckt mit Blut und Leichen und verwegen

Tritt der empörte Raya drüber hin.
Entfliehe Herr! Dein Leben zu erhalten.

Paſcha.

Der Fluch des heiligen Propheten treffe
Dich, Sclave, für die Botſchaft. Haſt Du ſo
Gethan, was ich befohlen?

Ster Officier.

Kein Bote kann mehr aus der Stadt, die Wälle
Sind theilweis ſchon erſtürmt von äußern Feinden,
Und in der Stadt raſ't wild der blut'ge Aufruhr.
An der Empörer Spitze kämpfet Servas,
Dem Löwen gleich, und Alles iſt begeiſtert
Von ſeiner Tapferkeit und folgt ihm nach.

Paſcha (wüthend).

Ha, Servas! Sclaven, folgt mir! Ihn, nur ihn!
Blut! Blut! Feigherz'ge Sclaven, fürchtet Ihr
Den Kampf? Mein Arm allein iſt ſtark genug,
Um die Verräther Alle zu zermalmen. —

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Arinia ſtürzt aus dem Palaſt, ohne die Andern zu beachten; nachher: Nerulis, Manes und Griechen.

Arinia.

Was deutet dieſer Lärm? Wie Kampfgetümmel,
So ſchallt es in mein Ohr. Ich muß es ſeh'n:
Ob auch der Tod die Fliehende verfolgt,
Ich muß Gewißheit haben.

Paſcha (ſie bemerkend).

Ha, ſie iſt's!
Dank, Allah Dir! — Komm, Servas! komm! ich will
Dich hier empfangen.

(Das Kampfgetöſe kommt näher; es fallen einige Schüſſe.)

Griechen (hinter der Scene).

Freiheit! Freiheit!

Xrinia (entzückt).

Es iſt
Die Stimme meines Volks! Sie rufen „Freiheit!"
So führteſt Du mich her, Allmächtiger,
Um meines edlen Volkes Jubelruf
Zu hören, ſeinen Freiheitskampf zu ſeh'n
Und mit ihm frei zu werden!

Paſcha (iſt hinter ſie getreten und ergreift ſie).

In den Tod,
Verworf'ne Sclavin! rannteſt Du.

Xrinia (zuſammen ſinkend).

O Gott!

Paſcha (den Säbel ziehend).

Willkommen biſt Du meiner Rache, Sclavin!
Für Deines Vaters Frevel ſollſt Du büßen!
Wagt es nur ein Rebelle, ſich zu nah'n,
So bohr' ich dieſen Stahl in Deine Bruſt.

Xrinia (ſich muthig erhebend).

So morde mich, Tyrann! Ich bin die Letzte,
Die Deine blutbefleckte Hand erwürgt,

Und über meine Leiche fällſt Du ſelbſt.
Dein Reich iſt aus: Mein Volk wird frei! Es wird
Mich rächen! Sieh', ich trotze Deinem Zorn!

(Heftiger Kampf ganz in der Nähe; ein Haufe Tü
flieht von der Seite über die Bühne).

Paſcha (zu den Türken).

Feigherz'ge Hunde! Wollt ihr ſtehen, Sclaven!

Ein Türke.

Es iſt unmöglich. Alles iſt verloren!

Paſcha (faßt wüthend Arinia und erhebt den S
um ſie zu durchbohren).

So ſtirb, Elende!

(In dieſem Augenblicke fällt ein Schuß und der P
ſinkt nieder.)

Paſcha.

Fluch! Ermordet — Blut —
Weh' mir! — Verräther! Mordet ſie — O — Allah!
(er ſtirbt).

(Kerulis, Manos und ein Haufe Griechen ſtürzen
die Bühne. Alle Türken fliehen. Arinia ſinkt
wußtlos hin).

Kerulis (auf den Paſcha zuellend).

Ich bin gerächt! Das Ungeheuer fiel
Von meiner Hand und Creta fürchtet ihn nicht mehr.

Manos.

Triumph, Hellenen! Jetzt ſind wir befreit!

Kerulis (zu Arinia).

Und hier am Boden find' ich Dich? Arinia!

Gott, ſie iſt todt! Ermordet!

(Arinia betrachtend, nach einer Pauſe)

Nein, ſie lebt!

Sie lebt! O, ewig heil'ger Gott! Sie lebt!
Ich habe ſie gerettet!

(er nimmt ſie in ſeine Arme und erhebt ſie).

Arinia.

Träume ich?

Wie, oder iſt es wahr? Georgios!
Du biſt es und ich lieg' in Deinen Armen.

Nerulis.

An meinem Herzen liegſt Du, theures Weſen!
Gott! hat Dein Himmel größ're Seligkeit
Als dieſe iſt?

Manos (zu den Griechen).

Auf, auf! in den Palaſt!

Nerulis.

Ja auf! Räumt die Behauſung des Tyrannen!
Komm, ſüßes Leben! dort iſt Sicherheit
Und Schutz für Dich. Auf, folgt mir, Griechen!

(Alle ab in den Palaſt).

Dreizehnte Scene.

Servas. Omar. Pſyllas. Bozzis. Juſſuf, Türken und Griechen treten kämpfend auf.

Omar (der Juſſuf gefaßt hat).

So ſteh' doch! Führe mich zu Deinem Herrn.
Hier bring' ich ſie ja Alle, die er wollte.

Juſſuf (mit Omar ringend).

Stirb, ſchändlicher Verräther!

Mehrere Griechen (fallen über Juſſuf).

Tödtet ihn!

Juſſuf (ſinkend).

O, Tag des Unglücks! Fluch Euch, ſchlechte Rayas!

(er ſtirbt).

Servas (auftretend mit Griechen).

Auf, Griechen! auf! verfolgt die Fliehenden,
Durcheilt die Stadt, zu ſehn, wo unſ're Brüder
Der Hilf' bedürfen! Auf, noch iſt der Sieg
Nicht unſer, wenn der Feind ſich wieder ſammelt. —

(Omar. Bozzis und Pſyllas, von Griechen begleitet, eilen zu verſchiedenen Seiten ab).

Servas (ſich umſehend).

Ha! ſeht, ſchon waren Tapfre uns voran,
Hier hat der Kampf gewüthet.

(er erblickt die Leiche des Paſcha)

Wie? iſt's möglich?
Triumph, Hellenen! unſer größter Würger
Liegt hier entſeelt.

(Griechen fallen über die Leiche des Paſcha her).

Servas (unter ſie tretend).

Halt! Laßt die Todten ruhn!
Der lebende Tyrann war unſer Feind,

Doch mit der Leiche führen wir nicht Krieg. —
Der Friede ſey mit ihr! Bringt ſie hinweg.

(Griechen ſchleppen die Leichen des Paſcha und Juſſuf's hinweg).

Vierzehnte Scene.

Die Vorigen. Moribes. Dann Libos mit Griechen; zuletzt: Omar, Pſyllas, Bozzis, Manos ꝛc.

Moribes (herbeieilend).

Frei iſt Rhetemna! Unſer iſt der Sieg!
Die Feinde ſind geſchlagen, ſie entflieh'n.
In ungeſtümer Haſt von allen Seiten. —

Servas.

Dank Dir, mein Moribes, für dieſe Botſchaft!
Der Himmel iſt mit unſern Waffen, Griechen!

Libos (von einer andern Seite einen Schlüſſel bringend).

Hier iſt der Preis, den Du verlangteſt, Servas!
Vergebung jetzt dem ungerechten Zweifler,
Der Deinen Edelmuth verkennen konnte!

Servas.

Hier iſt die Hand! Du biſt ein tapf'rer Grieche!
Wer wirkt für Cretas Wohl, wie Du, der iſt
Mein Freund, und wo das ganze Vaterland
Dem Helden dankt, da dankt auch Servas mit. —
Gott lohn' Dir, Jüngling! Nichts mehr vom Vergang'nen.

Libos.

Zu leicht war meine Aufgab', äußerſt ſchwach

War die Beſatzung, und faſt ohne Kampf
Verließ der Feind das Thor.

(Omar, Pſyllas, Bozzis, Manos und andere E kommen freudig).

Pſyllas.

Triumph! Triumph!
Die kühnſten Hoffnungen ſind übertroffen:
Die Akropolis iſt in unſ'ren Händen,
Von einem kleinen Haufen wurde ſie
Erſtürmt, und feig entflohen die Osmanen.
Die Schaar der heldenmüth'gen Sfachioten
Steht ſiegreich auf den Wällen, und kein Feind
Iſt mehr zu ſeh'n.

Moriaes.

Die Akropolis! Iſt's möglich?

Lidos.

Die Sfachioten hier? Durch welches Wunder
Iſt das geſchehn?

Servas.

Kein Wunder, wack'rer Lidos:
Verlaſſen von den Brüdern und beſchränkt
Auf einen kleinen Theil von unſ'rer Macht,
Wenn Ihr hartnäckig mir den Beiſtand wehrtet,
Hab' ich verſucht, durch Liſt den Feind zu ſchlagen.
Es iſt gelungen: denn ein Drittheil von
Dem Heere der Osmanen ſtreifen jetzt
Noch an der Küſte, einen Feind erwartend,
Der nicht vorhanden iſt. Auch ſandt' ich Nachricht

Von dem, was dieſe Nacht geſchehen ſollte,
In's Sfachioten Lager; Melidonos,
Ihr wack'rer Führer, brachte dieſe Hilfe.

Lidos.

Servas, wir Alle ſtehn tief beſchämt
Vor Deiner Größe. Du allein biſt Sieger,
Du haſt den Feind geſchlagen, Dir allein
Verdankt Rhetemna dieſe ſchöne Stunde.

Servas.

Gott gab Gedeihen meinem guten Willen,
Doch iſt die That nur halb mein Eigenthum.
(Omar an ſich ziehend).
Hier, dieſer Edle, er hat ſie vollbracht;
Mein iſt nur der Gedanke, ſein das Werk.

Omar.

Beſchäme mich nicht, Herr! Dein iſt der Ruhm.
Ich war das Werkzeug nur in Deiner Hand,
Und ſtolz bin ich, daß ich nur dieſes war.

Lidos.

Auch ihn traf unſer Argwohn.

Alle.

Heil Euch Beiden.

Letzte Scene.

Die Vorigen. Der Patriarch. Griechen beiderlei Geſchlechts; dann Nerulis und Arinia.

Volk (ſtürmiſch herbeieilend).

Wo iſt er, wo? Heil Servas, dem Befreier!

Patriarch.

Hier ſeht ihn, hier! im Glanz des ſchönen Sieges!

Servas.

O, Gott, ich danke Dir für dieſe Stunde!

Patriarch.

Jetzt, Herr, nimm Deinen Diener gnädig auf,
Ich habe g'nug gelebt! Die Stunde ſey die letzte.

Servas.

Nein, lebe lang' zum Wohle Deines Volkes!

Patriarch.

O, würd'ger Sohn des neuerwachten Hellas!
Sieh', dieſe Freudenthränen, dieſe Wonne,
Die hier aus jedem Blicke ſtrahlt, ſind Dein!
Groß, wie ein Heiliger, ſtehſt Du bei uns,
Der Schöpfer unſ'rer Luſt, der Freiheit Geber,
Der Vater, dieſes ganzen frohen Volkes!

Servas.

Der Vater? Gott! woran ermahnſt Du mich,
In dieſer Stund'? Ich bin nicht Vater mehr!

(Nerulis mit Arinia drängen ſich durch das Volk

Nerulis.

Du biſt es wieder: hier iſt Deine Tochter!

Servas (auf ſie zueilend).

Mein Kind! mein Kind! O, Gott! das iſt zu viel

Arinia (in ſeinen Armen).

Mein Vater!

Alle.

Heil, dem edlen Servas!

Servas.

Komm,
Mein Sohn, der Wiederbringer meiner Freude,
Komm in die Arme des entzückten Vaters.
(er umarmt Nerulis)
Du gabst dem Vater seine Tochter wieder,
Das Höchste, was ihm bleibt auf dieser Welt,
Und sieh', das Höchste gibt er Dir als Dank.
Hier nimm sie selbst! für Dich sey sie befreit.

Nerulis (Axinia umarmend).

O, sel'ger Augenblick!

Axinia.

Georgios! wie konnte
Ich solche Wonne hoffen: wieder Dein
Und frei zu seyn im freien Vaterlande.

Servas.

Ja, wir sind frei, Hellenen! und erfreu'n
Des Höchsten uns, was Gott dem Menschen gab.
Doch unſ're Brüder schmachten noch in Ketten,
Noch seufzen die Provinzen unterm Drucke
Der Barbarei; wir müssen sie befreien.

Lidos.

Ja, führe uns zu ihrer Rettung.

Alle.

Auf,
Zum Kampf' und Sieg!

Servas.

Ja, auf zum Kampf!

In unſ'rer Nähe waltet noch der Feind,
Und nicht ſo leicht wird er den Sieg uns machen. —
Doch ehe wir den äußern Feind bekämpfen,
Laßt uns den innern, ſchädlichern vernichten!
Verbannt die Zwietracht, Griechen! Laſſet nicht
Ehrſucht und ſchnöden Eigennutz Euch leiten,
Und opfert ſie dem allgemeinen Wohl! —
Seyd einig, Griechen! Wenn Ihr einig ſeyd,
Dann ſeyd Ihr frei und keine Macht der Erde
Vermag es, Euch die Freiheit zu entreißen.
Ein einig Volk iſt ſtark, unüberwindlich!
Und wenn Tyrannenmacht ſich tauſendfach
Im blut'gen Kampfe ihm entgegen ſtellt,
Wenn es die Freiheit will, vereinigt will,
So wird es frei! O, werdet einig, Griechen!

Einige.

Es ſey! es ſey!

Alle.

Hoch lebe Servas!

Gruppe, der Vorhang fällt. Ende.

Erinnerung.

Jener kaum entſchwund'nen Zeiten Walten,
Das mit Grau'n und Ehrfurcht uns erfüllt,
Ihre ſchroff-heroiſchen Geſtalten —
Groß, barbariſch, edelmüthig, wild —
Hab' ich keck verſuchet zu entfalten,
Ach — ich fühl' es — in nur ſchwachem Bild! —
Suche d'rum nicht lautere Geſchichte,
Nein, nur ihren Spiegel im Gedichte.